

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1931

6 (5.1.1931) Montagausgabe

Verkaufspreis: drei Mark monatlich 2.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 5. Januar 1931.

Verlag und Verlag von ...

Der Sonntag im Ruhrgebiet:

Die Putschversuche der Kommunisten.

Der Streikterror wächst / Zwei Todesopfer / Verlustreicher Kampf zwischen Polizei und Streikenden / Lebhaftige Versammlungstätigkeit.

Der Schlichter in Berlin.

Am Mittwoch neue Schlichtungsverhandlungen.

Am Mittwoch, 5. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Ruhrschlichter, Professor Dr. Brahn, war am Sonntag in Berlin, um mit den zuständigen Stellen wegen des Ruhrkonfliktes und wegen der neuen Verhandlungen am Mittwoch Zustimmung zu nehmen.

eine Polizeistreife zwei Schüsse abgegeben. Die Täter konnten jedoch bisher nicht festgenommen werden.

Zwei Förderwagen wurden in den Schacht geworfen, um die Förderung unmöglich zu machen.

In der Nacht zum Montag drang die Bochumer Polizei überlaufend in die Räume der örtlichen KPD-Leitung ein.

Am Sonntag war die Versammlungstätigkeit sehr lebhaft.

betreffigen Bergarbeiterverbände als auch die kommunistische Gewerkschaftsopposition hielten zahlreiche örtliche Versammlungen ab.

Die Beschlüsse der Bergarbeiterverbände und der kommunistischen Gewerkschaftsopposition am Sonntag haben eine gewisse Klärung der Lage herbeigeführt.

Die Bergarbeiterverbände lehnten erneut die Lohnabbauforderung des Zechenverbandes ab und wandten sich scharf gegen die wilde Streifsbewegung der Kommunisten.

Die Versammlung der Zechenbelegierten der revolutionären Gewerkschaftsopposition zeigte das wahre Ziel der Kommunisten: Den Ausbruch eines politischen Massenstreiks, die Schaffung eines roten Einheitsverbandes der Bergarbeiter.

Der Gewerkschaftsrat christlicher Bergarbeiter Deutschlands nahm am Sonntag in stark besuchten Bezirkskonferenzen in Gelsenkirchen, Dortmund und Hamm Stellung zur lohnpolitischen Lage im Ruhrbergbau und zur wilden Streifsbewegung der Kommunisten.

Die Diskontsenkung in Newyork und Paris:

Die falsche Goldverteilung.

England schaltet sich ein / Vorbereitung einer Konferenz der Notenbanken.

H. London, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, ist für die nächste Zeit eine Konferenz in London zwischen Vertretern Englands und Frankreichs unter amerikanischer Beteiligung in Aussicht genommen.

Das Endziel wird die Anbahnung einer Zusammenarbeit der internationalen Notenbanken sein, wie die in Newyork und Paris liegenden Goldvorräte in vernünftiger Weise einer Belebung der Weltwirtschaft dienstbar gemacht werden können.

Jedenfalls scheint die Maßnahme der Newyorker und Pariser Zentralbanken erklaren zu lassen, daß man dort die ungunstigen Einwirkungen der einseitigen Goldverteilung auf die weltwirtschaftliche Lage zu verstehen beginnt.

In gewissen Kreisen, die Lord Beaverbrook nahesteht, wird kritisiert, daß die englische Regierung ihre Vertreter gleichsam als Bittsteller nach Paris geschickt habe.

Die kommenden Wochen und Monate wichtige politische Entscheidungen bringen.

Drewitz bleibt Führer der Wirtschaftspartei.

Das Parteigericht tritt zusammen.

m. Berlin, 5. Januar. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Sitzung des Reichsausschusses der Wirtschaftspartei, die am Sonntag stattfand, zog sich fast über den ganzen Tag hin.

Am 15. Januar tritt das Parteigericht zusammen, das sich mit dem Auschlussantrag zu beschäftigen hat.

Der weiße Tod.

Elf französische Touristen von Lawinen verschüttelt.

II. Paris, 5. Jan. An der italienisch-französischen Alpenengruppe in der Gegend von Briancon wurden sechs französische Touristen von einer Lawine verschüttelt.

Im Departement Savoyen in der Gegend von Beignen, nordöstlich von Neutier, vermißt man vier Pariser Touristen, die am Samstag zur Besteigung des Kammes aufgebrochen waren und bis Sonntagabend nicht zurückgekehrt sind.

Außerdem wurden noch zwei Pariser Studenten in den Alpen von einer Lawine verschüttelt.

Zur Beurteilung der Gesamtlage der Streifsbewegung im Ruhrbergbau sind die Feststellungen des Polizeipräsidiums Recklinghausen besonders bemerkenswert, in dessen Bereich allein 54 Schachtanlagen mit 91000 Bergarbeitern bei insgesamt 2000 Schachtanlagen des Ruhrgebietes mit einer Gesamtbelegschaft von rund 70000 Bergleuten liegen.

Am Samstag wiederholten die Kommunisten auf der Zeche „Schlegel und Eichen III/IV“ in Langen-Bochum mit einem Aufgebot von etwa 400 Streikenden und Erwerbslosen, die aus dem wütenden Vergleuten Kaffeekeulchen und Butterbrote wegnahmen, jedoch redigiert von der Schutzpolizei empfangen und unter Androhung des Gummitrübels bis an die Westerholter Grenze zurückgetrieben.

In Marl wurde die Polizei mit Pfeifentönen und Flakchen bedroht. Verletzt wurde glücklicherweise niemand.

Am Samstag gegen 21 Uhr wurde in Menge eine Anzahl streikwilliger Bergleute, die sich auf dem Wege zu ihrer Arbeitsstelle auf der Zeche „Adolf von Hanemann“ befanden, plötzlich von mehreren Kommunisten beschossen.

Am Samstagabend kam es in Lintfort zu einem regelrechten Kampf zwischen der Polizei und den Streikenden.

Am Samstag, gegen 22 Uhr, wurden in Neutischen auf

Kundgebungen in Wien gegen den Remarque-Film.

Wien, 5. Jan. In der Nacht zum Sonntag wurde im Apollo-Kino der Film „Im Westen nichts Neues“ vor geladenen Gästen vorgeführt. Während der Vorführung des Films kam es vor und im Apollo-Kino zu Demonstrationen von Nationalsozialisten, die am Samstag abend große Protestveranstaltungen gegen die Vorführung des Films veranstaltet hatten.

Während der Demonstrationen, die bis gegen 2 Uhr morgens dauerten, ging die Polizei wiederholt mit dem Gummiknüppel gegen einen großen Trupp von Demonstranten auch mit blanker Waffe vor. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verletzte. Während der Demonstrationen wurde im Kino auch Sachschaden durch Einschlagen von Fenstern und Zerbrechen von Polsterstühlen angerichtet. Von den Demonstranten wurden Straßenbahnwagen angehalten und Wagenfenster sowie Schaufenster eingeschlagen. Im Verlaufe der Demonstrationen, an denen sich rund 2000 Personen beteiligten, wurden 30 Personen verhaftet, von denen fünf wegen öffentlicher Gewalttätigkeit und Sachbeschädigung dem Landgericht eingeliefert wurden.

Kaas über die Ziele der deutschen Politik.

Kassel, 5. Jan. Im Rahmen einer großen Zentrumskundgebung, die anlässlich der Tagung der Reichsparteibeamten des Zentrums in Kassel stattfand, sprach außer den Reichstagsabgeordneten Joos und Dr. Bürgers auch der Vorsitzende der Zentrumsparlei, Prälat Kaas. Auf nationalsozialistische Zwischenrufe hin beschäftigte sich Prälat Kaas auch mit der Politik der Nationalsozialisten. Er empfahl ihnen, Urlaub von der Politik zu nehmen, denn nur damit könnten sie dem deutschen Volk den besten Dienst erweisen. Als den letzten Sinn der Politik der Reichsregierung bezeichnete Prälat Kaas die Tatsache, daß das Samierungswerk im Innern das deutsche Volk für den geistigen und diplomatischen Kampf um seine äußere Freiheit rüsten wolle. Es sei verwerflich, wenn in heftiger Weise aus der Frage der außenpolitischen Methode eine Gewissensfrage gemacht werde. Die Verständigung sei der einzige Weg, auf dem Deutschland sich aus den Fängen seiner Gegner befreien könne. Aber das Ausland, besonders Frankreich, müsse nur einsehen, daß man sich in Deutschland jenem „Tief“ näherte, das trotz allen Verständigungswillens Gemütsexplosionen herbeiführen könne, gegen die jede Vernunftpolitik machtlos sei.

Söring gegen die Nationalsozialisten.

Hulst, 5. Jan. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete am Samstag abend im Gewerkschaftshaus in Hulst eine Kundgebung, auf der der Bundesführer Söring eine Rede über das Thema „Das wahre Gesicht der Gegner der Republik“ hielt. Er setzte sich hauptsächlich mit den Nationalsozialisten auseinander. Er erklärte, die innerpolitische Lage Deutschlands sei so furchtbar und sehr zusehends so katastrophal, daß es jeden Augenblick zu einer Explosion, zu einer politischen Auseinandersetzung, zu einem Bürgerkrieg kommen könne. Bei uns sei eine moderne Krankheit, der Nationalsozialismus, ausgebrochen.

„Wir im Reichsbanner“, so führte er aus, „wünschen den Bürgerkrieg nicht. Wir stehen diesem aber gerüstet da und wenn es zwingend werden kann, daß der Bürgerkrieg nicht notwendig ist, so würde das Reichsbanner sich sehr glücklich preisen. Wenn aber die Feinde der Republik die Republik und das Reichsbanner angreifen sollten, dann sage ich heute mit aller Deutlichkeit und Klarheit: Mit den Waffen, mit denen man uns angreift, mit derselben Art werden auch wir kämpfen und niederschlagen, und wenn es das Interesse der deutschen Republik erfordert, dann werden wir auch die Feinde der Republik, die sich erlaubt haben, uns anzugreifen, restlos vernichten. Wenn Köpfe wirklich rollen sollten, dann kann ich Herrn Adolf Hitler schon heute sagen, unter den gerollten Köpfen wird er sehr viele bekannte Gesichter finden.“

Auf den Verfall der Vertrag einsehend, führte Söring aus, daß dieser nicht nur das Unglück Deutschlands, sondern das Unglück der ganzen Welt sei. Die Kriegsschuldfrage sei eine längst erwiesene geschichtliche Unwahrheit. Der Youngplan sei nicht zu erfüllen. Söring

warnte ferner vor einem politischen Zusammengehen mit Rußland und Italien. Deutschland könne nur Ansehen suchen an die Kulturvölker des Westens: England, Frankreich und Amerika.

Wie Joffre den Krieg vorbereitete.

Paris, 5. Jan. (Eig. Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Der deutsche Botschafter Herr von Hoesch hat gestern der Witwe des Marschalls Joffre sein Beileid ausgesprochen. Anlässlich des Todes des Marschalls anerkennt die französische Presse die Haltung der deutschen Presse, in die sich kein Mißton eingeschlichen habe.

Eine für die Vorgeschichte des Weltkrieges interessante Mitteilung macht im „Echo de Paris“ das Mitglied der französischen Akademie Henry Bordeaux. Er schildert, wie sich Joffre seit seiner Ernennung zum Höchstkommandierenden der französischen Armee am 28. Juli 1911 auf den Krieg vorbereitet habe. Unterstützt von General Castelnau habe er vom Tage seiner Kommandobeherrschung an den europäischen Krieg für möglich gehalten und darüber nachgedacht. Bordeaux teilt mit, daß er diese Information dem General Maistre verbande, der Professor an der Kriegsschule gewesen war, aber nach der Dreyfus-Affäre in Ungnade fiel und Oberstkommandant eines Infanterieregiments im Osten Frankreichs wurde. 1913 wurde er plötzlich nach Paris berufen und mit einem hohen Kommando betraut. Er habe, sagte General Maistre zu Bordeaux, begriffen, daß es ernst

war, da in der Armee nichts anderes mehr galt als die militärische Fähigkeit.

Man wird sich diese Mitteilung eines Generals und eines Akademikers für den Fall merken müssen, falls wieder einmal behauptet werden sollte, der Krieg habe die französische Armee wenig vorbereitet überrascht.

Erdbeben in Griechenland.

Athen, 5. Jan. In der Nacht auf Sonntag gegen 2 Uhr wurden in Athen mehrere starke Erdbeben verspürt, so daß die Häuser erzitterten und die Bevölkerung erschreckt aus den Häusern stürzte. In Korinth wurden gleichfalls starke Erdbeben verzeichnet, wobei die Ruinen der bei dem letzten Erdbeben zerstörten Häuser einsinkten. In Nafos war das Erdbeben so stark, daß zehn Häuser und eine Kirche einsinkten. Unter der Einwohnerzahl brach eine allgemeine Panik aus, die Menschen kletterten halbnackt auf die Straßen und verbrachten die Nacht unter freiem Himmel. Der Herd des Erdbebens lag bei Korinth. Im Kanal von Korinth soll leichter Schaden angerichtet worden sein. Todesopfer sind bisher nicht gemeldet worden, doch stehen aus den betroffenen Gebieten genauere Nachrichten aus.

Bombenanschlag in Paris.

Erheblicher Sachschaden in einem Luxusrestaurant.

Paris, 5. Jan. (Eigener Drahtbericht der „Badischen Presse“.) Am Samstag abend explodierte in dem großen Luxusrestaurant Ambassadeur, das nur im Sommer geöffnet ist, eine Bombe, die aus einer Granate angefertigt war und erheblichen Sachschaden anrichtete. Personen wurden nicht verletzt. In dem danebenliegenden Theater wurden die Bomben durch die Explosion von dem Publikum kaum wahrgenommen, dagegen wurden die Schauspieler und Tänzerinnen hinter der Bühne in großen Schrecken versetzt. Das Theaterpersonal alarmierte sofort die Feuerwehr und die Polizei, die das Restaurant völlig mit Rauch und Schutt angefüllt vorfand. Ein großer Teil der nach den Champs Elysees zu gelegenen Fenster ist zertrümmert worden.

Der Pariser Polizeichef Chiappe traf nach kurzer Zeit an Ort und Stelle ein, um die Untersuchung zu leiten. Die Bombe war hinter einem Blumenkasten auf dem Fensterstirn verborgen worden. Die Gründe für den Anschlag sind noch völlig ungeklärt, die Polizei setzt jedoch zu der Auffassung, daß es sich um einen politischen Anschlag handelt, und war als Antwort auf die vor einigen Tagen erfolgte Verurteilung von zwei Antifaschisten, bei denen vor einigen Monaten eine Hüllenmaschine gefunden wurde.

Gescheiterter Ozeanflug.

Newport, 5. Jan. Kapitän William MacLaren und Frau Berni Hart, die Samstag mittag zum Ozeanflug nach Paris mit Zwischenlandung auf den Bermudas gestartet waren, mußten nach dem amerikanischen Festland zurückfliegen, da ihnen die Linse des Segelrums während des Fluges zerbrach. Sie landeten im Marineflughafen von Hamptonroads im Staate Virginia.

Ellj Beinhorn nach Afrika gestartet.

Berlin, 5. Jan. (Zuspruch.) Am Sonntag um 9.45 Uhr startete vom Flughafen Staaken die bekannte Fliegerin Ellj Beinhorn, die erst kürzlich mit dem silbernen Sportfliegerabzeichen ausgezeichnet wurde, mit ihrem 40 PS-Klemm-Flugzeug zu einem Flug nach Westafrika. Der Flug geht über Südfrankreich, Spanien nach Marokko, von dort der Küste entlang nach Bissau in Portugiesisch-Westafrika. Dort wird sie, wie wir bereits berichteten, mit der wissenschaftlichen Expedition des Forschers Bernaghi und Prof.

Dr. Straß-Dresden zusammentreffen, um mit ihrem Flugzeug zu Forschungsflügen zur Verfügung zu stehen. Die Fliegerin gebietet etwa 4 bis 5 Monate in Afrika zu bleiben.

Ein vierjähriger Knabe springt aus dem vierten Stock.

Berlin, 5. Jan. (Zuspruch.) Minuten feierhafter Spannung erlebten am Sonntag abend die Fußgänger in der neuen Königstraße, unweit des Alexanderplatzes. Dort war ein vierjähriger Knabe, den seine Eltern ins Bett gelegt hatten, nachdem diese ausgegangen waren, aus seinem Bett gestiegen und hatte die Fensterstube eingebrückt. Vom Fensterbrett aus war er dann, ohne sich zu verletzen, auf das Blumenbrett geklettert. Die Fußgänger, die das Klirren der Scheibe gehört hatten, sahen zu ihrem Entsetzen das Kind, das vor dem Fenster im vierten Stock herumtrotzte. Sie riefen die Feuerwehr, die nach ein paar Minuten erschien. Mit einem schnell ausgebreiteten Sprungtuch fing sie den Knaben, der heruntergesprang, auf. Der Knabe war unverletzt.

Große Getreidevorräte verbrannt.

Sonderburg, 5. Jan. In dem an der Ulzener Kreisbahn gelegenen Agerbüllig brach am Samstag abend ein Großfeuer aus, durch das ein großes Getreidelager völlig vernichtet wurde. Es sollen etwa 20 000 Zentner Getreide und für über 75 000 RM Futtermittel verbrannt sein. Der Gesamtschaden wird vorläufig auf rund 250 000 RM geschätzt. Infolge der gewaltigen Hitze waren die Viehställe der Feuerwehr äußerst erschwert. Als der Brand seinen Höhepunkt erreicht hatte, war es sogar dem fahrplanmäßigen Zuge unmöglich, die Brandstelle zu passieren. Ueber die Entschädigungsurteile des Brandes ist noch nichts bekannt.



Die weltberühmten Pflarr
KNEIPP-PILLEN
zuverlässig zur Blutreinigung und
Stuhlgang-Regelung
Rheum, Sepsis, Colic, 2. Junip., 1. Aloe 4.
In allen Apotheken Mk. 1.—
Kneipp-Kur-Wegweiser
bestellt durch Kneipp-Haus-Centrale Würzburg.

Erstaufführung im Badischen Landestheater:

Ferdinand Bruckner: Elisabeth von England.

Geschichte war einst für den Geschichtsphilosophen des deutschen Idealismus, Auslegung und Verwirklichung des die Welt beherrschenden Geistes. Was ist Geschichte heute, für den Dramatiker des zeitgemäßen Theaters? Auslegung und schattenhaft mit grotesker Verzerrung in die Breite gehende Verwirklichung des menschlichen Ungeistes. Für jene Auffassung regierte die Vernunft die Welt. Jetzt wird man belehrt: Weist du denn nicht, mein Sohn, mit wie wenig Verstand die Welt regiert wird?

Für Ferdinand Bruckner, alias Theodor Tagger, der uns diesmal historisch kommt, ist entscheidend nicht Vernunft, nicht Idee, obwohl er, äußerlich die Form des Ideendramas in einer raffinierten Fälschung vorführend, zwei Ideenwelten im Zustand schärfsten Kampfes einander gegenüberstellt: die protestantische, diesseitige, fortschrittliche und volkswohlfahrtsfreundliche der Elisabeth von England und die katholische, jenseitige, auf Gottes Ehre und die Ausbreitung des wahren Glaubens bedachte eines Philipp von Spanien. Entscheidend ist ihm die psychische Konstitution der Träger der Ideen, die individuelle Veranlagung der Exponenten, die er auch hier wieder, wie in der „Krankheit der Jugend“ und den anderen Dramen, mit psychologisch-pathologischem Interesse betrachtet und die ihm um so beachtlicher und wirksamer erscheint, je mehr sie abnorm ist.

An die Stelle der Idee tritt also die Laune des Individuellen, die privaten Eigenschaften und Eigenheiten, die Intimitäten, nicht in letzter Linie das erotische Erlebnis. Bruckners Elisabeth spielt mit ihrem „Leidenschaft“ dem jungen Liebhaber Essex, der sie freventlich, Briekerin, holde Bestatin nennt und nachts in der romantischen Träumerei von ihrem Fenster steht — bis er freilich, in allzufrüher Stunde eindringend, die Königin mit ihrer Toilette noch nicht fertig findet und entdeckt, daß das stolze brandrote Haar eine Perücke ist, das kümmerliche graue Strähnen verbirgt, daß die freventlich Gloriana ein Mütterchen Gloriana ist, ja eine Schulle, eine Heze, Sprunghaft, despotisch, ins Ungewisse schillernd, wie sie sich diesem verräterischen Liebhaber gegenüber gibt, dessen Kopf sie nachher mit einer aus Liebeserinnerung und Wollust der Nacht seitam gemischten Empfindung fallen sieht, und launisch, wie sie sich bei der Wahl ihrer Kleider benimmt — genau so sieht sie auch vor dem Kronrat, in dem es um die Entscheidung über Krieg oder Frieden geht: unschlüssig, ägernd, durch einen plötzlichen Entschluß verblüffend, sofort widerwärtig und schließend da-onrennend aus Angst, sie könnte den letzten Beschluß wieder umstoßen. Und im gleichen Bezirk der durch keine Vernunftregung kontrollierten Gefühle spielen sich auch ihre Beziehungen zu Philipp ab, der einst um sie warb, in dem sie den stärksten Mann, den fernen, drohenden Liebhaber zugleich liebt und haßt. „Welle“ ist alles, was er gegen uns unternimmt, nur eine immer höhere Wiederholung seines Heiratsantrages? Wer weiß, ob ich nicht längst einen Mann genommen hätte, wenn es seinen Philipp auf der Welt gäbe? Wer weiß, ob nicht nur er mich abgehaßt hat, denn was sind sie alle gegen diese dunkle, unheimliche Gestalt, gegen diesen großen, hintergründigen Geist, dessen Umarmung verlockender sein könnte als das Gerümpel meiner verlebten und machtsüchtigen Bewerber?“



Philipp von Spanien / Elisabeth von England aus der Landestheater-Aufführung.

Dieser Aspekt der Geschichte sub specie Intimitatis ist gewiß fürs erste recht verlockend und wichtig, vielleicht sogar zuweilen aufschlußreich; vielleicht löst man dabei auf Gegebenheiten und Zusammenhänge, die der Historiker mit dem ideellen Aspekt übersteht. Aber leider: Der Reiz dieser Neuheit verfliehet allein nicht bis zum Schluß. Der pikante Geschnad verfliehet sich zusehends. Und der Reiz wird uns, trotz Bruckners gestreifter Dialektik, allmählich gleichgültiger. Philipp stirbt als ein ängstlich um sein Seelenheil besorgter Greis, mit dem ungetrübten Haß gegen die lehrerliche Elisabeth angefüllt. Und Elisabeth, lebt wirklich grau und resigniert, vertieft sich in den ärztlich aufgeschlagenen Petrarke und leidet vom Schmerz und von der Vernunft. Beides vollzieht sich ohne unsere merkliche Anteilnahme, die überhaupt in der kühl-sachlichen Atmosphäre Bruckners schläft absteht.

Was von didaktischen Aspekt gesagt ist, gilt auch von der dramatischen Technik. Der Versuch, geistige, weltanschauliche und charakterliche Antithesen dadurch aus lebendigste und wirksamste zu kontrastieren, daß man sie auf zwei verschiedenen Schauplätzen gleichzeitig auf die Bühne bringt, ist ein so ungemäin interessantes, fesselndes und einleuchtendes Experiment, daß man es fast aenial nennen möchte. Der Zuschauer wird gewissermaßen mit der Objektivität und der durchschauenden Einsicht der Allwissenheit ausgestattet: England und Spanien, Westminster und Escorial liegen gleich offen vor seinem Blick. Was man sich im Streit um eine objektive und gerechte Erläuterung der Weltkriegsgeschichte mit allem Ernst hätte wünschen mögen: hier erfüllt es der Dramatiker mit einem Bühnentechnischen Zaubermittel. Gleichzeitig sieht man die

Kabinette hüben und drüben über Krieg und Frieden beraten, gleichzeitig hört man hier und dort die überzeugendsten Beweggründe beteuern. Der Witz dieses Einfalls wird so weit getrieben, daß die Reden von rechts und von links über alle die Weiten der Entfernung hinweg, wie zwei Fahräder ineinandergerreifen, Jahn um Jahn, sich um sich selbst drehend:

Elisabeth: Dieser Mensch liegt da unten und läßt uns nicht los.
Philipp (auf eine Karte blickend, wild): Aber da sehe ich noch einen Fleck auf Gottes unschuldigem Meer.
Elisabeth: Er schludert ohne Besinnung und hat noch immer nicht genug.

Philipp: Einen schwarzen Fleck, durch endlosen Frieden verzweigt, nicht und verunpft, den Sumpf Babylon des Nordens.
Elisabeth: Und zwingt jetzt auch uns in die großen Auseinandersetzungen hinein, vor denen ich immer solche Angst hatte, denn ihr Ergebnis erlöset mich nur lächerlich, weil es immer nur Tod und Zerstörung ist.

Philipp (triumphierend): Wir wollen ihnen ihre Wege den Krieg bringen, um die Verfallenen wieder zu stärken und die in der Einsamkeit schlummernden zu erwecken.

Aber auch hier ermüdet, wenn der anfängliche Reiz verfliegen ist, dies immer fortgesetzte Doppelspiel, die Notwendigkeit, sich hier und dort auf den Fortgang der Gedanken zu konzentrieren. Auf die Dauer wirkt ein solcher Trid verwirrend und abtupfend statt aufhellend und veranschaulichend. Nur in einer Szene wird mit ihm der Eindruck einer grandiosen Vision erzeugt: wenn Engländer und Spanier in ihren Rathedalen, deren Räume in der Bühnenmitte in der Nähe eines mächtigen Kreuzes zu sammenstoßen, gleichzeitig um den Sieg beten, links Philipp, welchtraumwüthig in der düsteren Andruht seines Glaubens, rechts Elisabeth in kühler Geistesmächtigkeit, und wenn zu beiden Seiten die Kunde von der Verichtung der Amada dringt. Diese Szene rührt an Fragen der Theodizee, vor denen wir alle schon einmal ratlos standen; sie könnte nicht sinnfälliger, nicht packender und auftrittebender gestaltet sein.

Die Inszenierung Fritz Baumhachs hat das b. mische Newland Bruckners richtig und eifrig beachtet und den entsprechenden uneingeschränkten Erfolg eingeheimst; der Gang der Dinge auf den beiden Schauplätzen war sorgsam aufeinander eingepiekt, das Ganze lebendig und farbig gehalten. Mit seinen geschmackvollen Bühnenbildern hat Torsten Hecht die Anweisungen Bruckners an Schaulplatz in den jeweils ersten schräg und schief hineingezeichnet gedacht, dahinter und darüber, ohne Uebergang, auf anderer Ebene stehend, jedesmal in anderer Höhe und an anderer Stelle.

Melante Ermarth ist die Elisabeth, diese Brucknersche Elisabeth, für deren wüthchen majestätischer Größe und kleinlicher Launenhaftigkeit schwankendes Wesen ein so umfangreiches Schauspielerspiel können gerade ausreicht. Sie verleiht ihr sichere Ueberlegenheit in allen Lagen, auch in der kaum mehr möglichen der Hinrichtungsstube; sie gibt eine trotz allem Negativen imponierende Gestalt von geschlossener, in den Einzelheiten lebendig durchgezeichnete Form; eine Elisabeth, die nicht nur den jungen Schwärmer Essex fesselt. Diesen Romantiker heilt Gerhard Kuff ohne Ueberdramatik, mit tadellosen Manieren und selbstbewusster, angemessener Noblesse neben der Königin. Ulrich von der Trenn ist ein würdiger, warmherziger Cecil; dem als gewandten Schönredner gesehenen Bacon steht Paul Hertz die nötige Eleganz der Reden. Den merkwürdig einfühligen Fanatismus, mit dem Bruckner seinen Philipp angedeutet hat, vermag auch Stefan Dahlers eindringliches Spiel nicht wirklich überzeugend zu machen.

Man ist dem Landestheater dankbar, daß es trotz der Erfahrung mit dem ersten Bruckner diesen neuen uns nicht vorenthalten hat. Nehmt alles nur in allem: es ist — und bleibt vielleicht — das interessanteste und anregendste Abend dieser Spielzeit.

Dr. Hermann Hauser.

Koalitionserweiterung in Baden?

Die Deutsche Volkspartei erklärt sich zur Mitarbeit bereit. — Reform der Gemeindeordnung. Der Reichsaußenminister in Pforzheim.

Der Landesverband der Deutschen Volkspartei veranstaltete am Sonntag in Pforzheim eine politische Informationsveranstaltung, die aus allen Teilen des Landes einen außerordentlich starken Besuch aufwies. Reichsaußenminister Dr. Curtius, sowie die Landtagsabg. Bauer, Horn, Wientz und Dr. Mattes nahmen an der Sitzung teil. Der Landesvorsitzende, Landtagsabg. Steinell, M. d. L., begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter, stellte allen Mitarbeitern der Partei den Dank der Parteileitung ab und verlangte treue Gefolgschaft im neuen Jahre.

Rechtsanwalt Steinell führte dann in seiner programmatischen Rede folgendes aus: Wer einigermaßen im Rahmen der Geschichte und nicht nur im Rahmen täglicher Unbequemlichkeiten denkt oder einfach parteipolitisch verbohrt ist, der kann im Hinblick auf den gewaltigen Zusammenbruch Deutschlands im Jahre 1918 und 1923 nicht bestreiten, daß seit jener Zeit bis heute das durch die Außenpolitik erreichte ist, was angesichts der Weltkonstellation zu erreichen war. Das Erreichte ist aber nicht annähernd dasjenige, was wir als Ziel nicht nur hoffen, sondern verlangen müssen. Es geht um die Existenzfrage Deutschlands, nämlich ob die Reparationsleistungen, zumal unter den veränderten weltwirtschaftlichen Verhältnissen, durchgeführt werden können oder nicht. Es geht um die Ehre eines Volkes, wenn man ihm die Waffen nimmt, aber selbst bis an die Zähne bewaffnet mit dem Säbel raffelt. Daß sich aber ein Volk nicht auf die Dauer die Gefährdung seiner Existenz und den Veruch der Entehrung gefallen lassen kann oder lassen wird, ist eine Selbstverständlichkeit, die auch die Gegenseite endlich einsehen müßte. Die Partei hätte ihre Da'einsberechtigung verloren, die nicht alles in den Kampf um die Ehre setzt. Soll das aber wirklich nachdrücklich geschehen und eine besondere Wirkung nach außen hin auslösen, dann darf es wohl als das Verheerendste bezeichnet werden, was das deutsche Volk machen kann, wenn es in sich über die Grade nationalen Gefühls in die Haare gerät, ja wenn einzelne glauben und behaupten, das Nationalgefühl gepachtet zu haben, und es den anderen abspreschen. Nur wenn das ganze Volk zu ammensteht, wird es Erfolg haben. Diese Meinung gilt besonders den Nationalsozialisten und Deutschnationalen. Im übrigen ist es eine Utopie zu glauben, daß der Faschismus als Lösung in der Lage wäre, die Not eines Volkes in der augenblicklichen Weltlage zu lindern. Italien hat das Gegenteil bewiesen. Die Klassenlage Italiens, die wirtschaftliche Lage, die Lage der Unternehmer und Arbeitnehmer ist trotz den im Vergleich zu Deutschland weit besseren Bedingungen eben so schlecht wie in Deutschland.

Wenn man die verschiedenen Neujaarsbetrachtungen liest, wie sie von den Flügelparteien in die Welt gesetzt wurden, dann kann man ein ernstes Wort nicht unterdrücken. In allen diesen Betrachtungen ist vom Kampf die Rede und ist die Rede von dem Sieg, der im Jahre 1931 zu erringen sein wird. Ich halte diese Kampfrufe und Siegesanfragen für sehr bedenklich. Sie fordern nicht auf zur Sammlung zum Kampf nach außen, sie fordern zum Kampf der Deutschen gegen Deutsche auf. Sie spielen geradezu mit dem Gedanken des Bürgerkrieges. Ich hoffe und wünsche, daß die Autorität der Regierungen des Reiches und der Länder hinreichend wird, um solche Dinge zu verhindern. Was wir brauchen, — politisch und wirtschaftlich gesehen, außen- und innenpolitisch, weltwirtschaftlich und eigenwirtschaftlich — ist Ruhe. Nur so werden die Probleme gemeistert werden können.

Soll Baden regiert oder verwaltet werden?

Und nun ein Wort zur badischen Politik. Ich habe schon vor 10 Jahren den Standpunkt vertreten, daß der liberale Teil des Landes in der badischen Landesverwaltung, die aus dem Landtag hervorgeht, vertreten sein sollte. Daß das bis heute nicht der Fall ist, liegt an dem Begriff „Regierung“ und seine Auslegung. Wir haben doch in Baden nichts mehr zu regieren. Wir haben lediglich zu verwalten und von unserer Verwaltung aus die Zusammenhänge mit den Verwaltungen des Reiches nach oben und zu den Gemeinden nach unten herzustellen. Wenn man sich erst einmal zu diesem Standpunkt durchringen könnte, dann würde die sogenannte Regierungsbildung wesentlich einfacher sein können. Dann wäre es nicht notwendig, um Ministerische nach Parteistärke zu streifen. Ja, ich gehe soweit, zu sagen, man könnte ruhig auch die Parteigegensätze aus der badischen Verwaltung überhaupt ausschneiden. Im Reichstag sollte man weltanschauliche Fragen auskämpfen.

Das Zentrum hat durch seinen Herrn Landesvorsitzenden erst vor kurzem von der offenen Türe in die badische Regierung eingetreten. Nachdem derartige Verhandlungen über Regierungsbildung in Baden bisher hauptsächlich aus dem von mir angegebenen Grund gescheitert sind, wäre es richtig, wenn von jener Seite erst einmal zu diesem Gedanken Stellung genommen würde.

Die Antwort der Volkspartei an Dr. Baumgartner.

Der Herr Vorsitzende der Zentrumspartei hat von Bindungen gesprochen, die man der Zentrumspartei auferlegen wolle. Das stimmt nicht. Die Männer, die sich etwa in der Verwaltung des Landes aus verschiedenen Parteien zusammensetzen, sollen unabhängig von den Parteien sein. Sie sollen auch ungebunden sein von der Parteistärke derjenigen Partei, aus der sie hervorgehen. Ich habe in Uebereinstimmung mit dem, was seitens der Deutschen Volkspartei im Reich getan worden ist, immer den Standpunkt vertreten, daß gerade die heutige Notzeit unbedingt die aktive Mitarbeit weitester Kreise verlangt.

Die Konkordatsfrage in Baden.

Ich darf noch hinzufügen: In früheren Erörterungen dieser Frage war — vielleicht meint Herr Dr. Baumgartner mit der sogenannten Bindung diese Frage — von dem badischen Konkordat die Rede. Niemand hat grundsätzlich den Abschluß eines Konkordats mit der katholischen Kirche abgelehnt, soweit es sich auf die Regelung des Verhältnisses der Kirche zum Staat bezieht. Verlangt wurde von liberaler Seite, daß die badische Schulgesetzgebung unberührt bleibt und daß gleichzeitig eine entsprechende Vereinbarung mit der Evangelischen Kirche erfolgen solle. Ueber diese Punkte hat man sich aber seitens von jener Seite her ausgesprochen.

Parlamentarismus und Landtag.

Landtagsabgeordneter Steinell unterzog dann die Arbeit in Badischen Landtag einer scharfen Kritik und erklärte, daß er diese ganze Arbeit des Landtages nicht anders als einen großen Unfug bezeichnen könne, der hier mit dem Geld der Steuerzahler — übrigens auch mit der Arbeitskraft der Abgeordneten, Minister usw. — getrieben würde. Es sei ein Tiefstand der politischen Diskussionen, je selbst ein Tiefstand des primitivsten Anstandes und Verheerung eingetreten, der die Angehörigkeit zum Landtag nachgerade zu einer Qual mache.

Zum Schluß seiner Ausführungen wandte sich Steinell den Gemeindegewählten

zu und führte folgendes aus: In fast allen badischen Gemeinden haben die Bürgervertretungen die Einführung der durch die Notverordnung gebotenen neuen Steuern, besonders der Bürgersteuer abgelehnt. Die Staatsaufsicht hat sie eingeführt. Ich gehe nicht so weit, aus dieser Tatsache das Ende der Selbstverwaltung herauszulesen. Eine Warnung aber muß dieser Vorgang allen denjenigen sein, die sich künftig mit Politik und besonders mit Finanzpolitik zu befassen haben werden. Wenn der jetzige Schritt eine Ausnahme bleibt, dann sehe ich keine Gefahr für die Selbstverwaltung der Gemeinden.

Mit der Reform der badischen Gemeindeordnung, die die Deutsche Volkspartei in der letzten Landtagsperiode schon verlangt hat, soll nunmehr im Laufe dieses Monats eine Kommission beauftragt werden. Diese Kommission wird sich im wesentlichen mit der generellen Frage der Gestaltung der Stadtverwaltungen und der Kompetenzen der Organe zu befassen haben. Ich höre, daß der Gedanke zur Debatte gestellt werden soll, es bei dem Zweikammersystem

Dr. Curtius spricht.

Am Abend versammelten sich die Teilnehmer des Informationsabends und die Mitglieder der Pforzheimer Ortsgruppe der Deutschen Volkspartei zu einem parlamentarischen Abend, an dem auch der Reichsaußenminister mit seiner Gattin teilnahm. Nach Musik- und Gelangsvorträgen ergriff Dr. Curtius auch hier das Wort zu einer längeren Rede, an deren Anfang er seine enge Verbundenheit mit Baden und seinen badischen Wählern stellte. Mit dem Bekenntnis seiner Ueberzeugung, daß die badische Landesorganisation der Deutschen Volkspartei in den großen grundsätzlichen Fragen hinter ihm, der Gesamtpartei und dem Kabinett Brünning stehe, leitete der Außenminister zu seinen politischen Ausführungen über. Hierbei erklärte er, u. a.: „Wir sind im Kabinett Brünning den einzig möglichen Weg gegangen, der nach Lage der Verhältnisse nach der Wahl vom 14. September möglich war. Wir sind im Amt geblieben und haben unsere Machtposition dazu ausgenutzt, ein sachliches, tiefgreifendes Sanierungsprogramm für Finanzen und Wirtschaft zu schaffen. Dieses Programm wurde gegen alle Widerstände — und gegen alle Erwartungen — durch diesen Reichstag und gegen ihn geschaffen. Wenn wir mit diesem Programm weitesten Volksteilen schwerste Opfer zumuten müßten, so wird aber doch in weitesten Kreisen verstanden, daß das Wichtigste ist, überhaupt wieder zu regieren und zu zeigen, daß ein entschlossener Wille und persönliche Verantwortung in diesem Chaos vorhanden sind, um das Vaterland vorwärts zu bringen.“

Ich bin auch nach Baden gekommen, um mir für den schweren Gang nach Genf das Vertrauen meiner nächsten Parteifreunde zu sichern, nachdem es mir gelungen ist, in Ostpreußen und Oberschlesien Vertrauen zu erwerben. Ich kann Ihnen nicht versprechen, daß wir in Genf in den entscheidenden Fragen unseres Vaterlandes große außenpolitische Erfolge werden erzielen können; ich kann Ihnen aber wohl versprechen, daß ich meine ganze Persönlichkeit für Deutschland und Deutschlands Ehre einsetze werde.

Ich hoffe, den Widerhall der ganzen Nation für das zu finden, was ich in Genf zu erklären habe. Im gegenwärtigen Augenblick stehen die Fragen des Nationalstaates und der nationalen Idee im Vordergrund unseres gesamten innenpolitischen Geschehens; sie sind leider zu einem parteipolitischen Kampfsujet erniedrigt worden. Es ist etwas Edles um den Weltkampf um den Kranz, aber man muß auch in einem solchen Weltkampf fair play walten lassen, und dieses fair play besteht nicht. Man hat dem Außenminister nachgesehen, er sei im günstigsten Falle ein geschickter Restorator, er verstehe es, mit Sachlichkeit die außenpolitischen Probleme atmenmäßig zu erledigen. Es gibt in Deutschland keinen, für den die Idee des freien und unglücklichen Vater-

(Stadtrat und Bürgerausschuß) zu belassen, den Bürgerausschuß verkleinern, ihm aber das Initiativrecht zur Stellung von Anträgen, sei es zum Etat, sei es zu anderen Verwaltungsmassnahmen, geben. Ich bezeichne einen derartigen Schritt als sehr bedenklich, damit dem parlamentarischen Spiel in der Gemeindevverwaltung weiter Tür und Tor geöffnet würden, als das bisher schon der Fall war.

Zum Schluß betonte Abg. Steinell, nicht zum Kampf gegen andere Volksgenossen rufe er auf, sondern das ganze Volk müsse im Kampf gegen diejenigen Mächte aufgerufen werden, die wirklich Feind des Wiederaufbaues des Vaterlandes seien, nämlich die politischen Mächte törichter Verzweiflung oder törichter Verpöndungen die körperlichen Mächte der Feinde, die an den Grenzen unseres Vaterlandes ständen. Der Glaube an die deutsche Zukunft werde in der Zeit der Not die Kraft, erfolgreich für sie zu arbeiten.

Nach einem Referat des Generalsekretärs Wolf-Karlsruhe über das Arbeitsprogramm der Partei im Jahre 1931, das die Billigung der Vertreter fand, verbreitete sich

Reichsaußenminister Dr. Curtius

in etwa 1 1/2stündigen Ausführungen vertraulich über die politische Lage. Die ausgearbeiteten und oft von lebhaftem Beifall umhüllten Ausführungen Dr. Curtius', die von hohem Verantwortungsgesühl gegenüber Volk und Staat getragen waren, fanden den Schluß stürmischen Beifall.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen wurde in eine mehrstündige Aussprache eingetreten. Nach einem Schlußwort der Reichsreferenten schloß der Vorsitzende die Tagung.

Niemand kann den Tag heißer herbeischnellen als ich, an dem es möglich ist, die entscheidenden Schritte für die wirkliche Befreiung des Vaterlandes zu tun.

Ich will keinen Optimismus predigen, denn wir haben das teurerste Veranlassung. Wir haben ein unendlich schweres Jahr hinter uns und sind in ein neues Jahr von einer Schwere eingetreten, wie wir sie 1918 und 1923 erlebt haben. Niemand kann bis heute einen Ausweg aus der Wirtschaftskrise zeigen und entscheidende außenpolitische Erfolge in Aussicht stellen. Und doch haben wir die Pflicht, nicht zu verzweifeln! Wir haben das Recht, den Blick rückwärts zu lenken. Als ich 1918 aus dem Felde zurückkehrte, glaubte ich niemals, daß die Spornsteine in Deutschland durch den rauhen Wind und das zurückflutende Meer wieder in einer disziplinierten Arbeitsgang eingestellt werden könnten. 1923 hatten wir die Zeiten der Ruhrkämpfe und der Inflation und haben trotz dem die Währung stabilisiert und die erste Grundlage für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes gelegt. Wir wollen die Zeiten, die Stresemann und die Deutsche Volkspartei an dem Wiederaufbau des Vaterlandes beteiligt waren, nicht verkleinern. Die Politik Stresemanns und der Volkspartei haben das Vaterland keineswegs erniedrigt.

Wir sind nicht mehr Objekt der Weltpolitik, sondern wir stellen wieder einen gemächigen Faktor in der gesamten Weltpolitik dar.

Wir haben aber auch das Recht, nicht zu verzweifeln, weil unsere Volkskräfte gewachsen sind. Heute und in den nächsten Jahren des Reiches ist der deutsche Gedanke in der Welt stärker ausgeprägt als in den glücklicheren Vorkriegszeiten. Erst nach dem Kriege haben wir so etwas wie ein Gesamtnationalbewußtsein gewonnen. Mit diesen Kräften werden wir auch die politische und Wirtschaftskrise überwinden.“

Der Minister schloß seine mit großem Beifall aufgenommenen Rede mit einem Appell an Verantwortungsbewußtsein und Verantwortungsfreudigkeit seiner Partei und des ganzen deutschen Volkes.

Der Reichsfinanzminister in Karlsruhe.

Tagung des Landesvorstandes der Staatspartei. Dietrich über Arbeitslosen- und Reparationsfrage.

Der erweiterte Landesvorstand der Deutschen Staatspartei in Baden tagte am Sonntag nachmittag zum ersten Male seit den letzten Kommunalwahlen in Karlsruhe. Der Parteivorsitzende, Reichsfinanzminister Dietrich, hielt ein zweistündiges Referat über die Reichspolitik seit den Reichstagswahlen. Er besprach unter anderem die Notverordnung im ganzen und im einzelnen, wobei er die Mängel der einen oder anderen Maßnahme aufzeigte, jedoch an Hand von Unterlagen die Notwendigkeit dieser Finanz- und steuerpolitischen Maßnahmen nachwies. Er zeigte auch die Schwierigkeiten, die wir in den kommenden Wintermonaten zu überwinden haben, und umriß die Einstellung der einzelnen Parteien zu den verschiedenen Fragenkomplexen. Als die wichtigsten Fragen bezeichnete Minister Dietrich das Arbeitslosenproblem und die Reparationsfrage. Die letztere werde wohl eines Tages von der Transferfrage aus aufgegriffen werden müssen, während bei der Arbeitslosenfrage vielleicht Abhilfemaßnahmen bei größeren Schlüsselindustrien (Kohlen und Eisen) gefunden werden können.

Jedenfalls sei Deutschland nicht in der Lage, jahrzehntelang 1,7 Milliarden Reparationen, eine innere Kriegslast von 2,3 Milliarden und fast ebenso viele Reichsgelder für die Arbeitslosenfrage aufzubringen.

Schließlich seien auch noch die Lasten in der Agrarpolitik zu verzeichnen. Das allgemeine Preisniveau werde sich wohl noch etwas senken lassen. Die gesamte Innen- und Außenpolitik lasse sich überhaupt nur dann durchziehen, wenn wir einen großen Teil des deutschen Volkes zur Staatsidee erziehen. In diesem Sinne bewege sich vor allem die Politik der Deutschen Staatspartei. Leben und Zukunft unseres Volkes hänge davon ab, daß die staatsbeherrschende Kraft vorherrschend und sich durchsetze.

An die mit großem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine mehrstündige Aussprache, in der vor allem Art und Durchführungsmöglichkeit der organisatorischen und agitatorischen Parteiarbeit besprochen wurden. Dabei ergab sich die Feststellung, daß ein entscheidender Arbeitswille, wie eine völlige Uebereinstimmung zwischen der Partei und ihrem Führer Dietrich festzustellen war.

Unter schwerem Verdacht verhaftet.

Au am Rhein, 5. Jan. Wie bekannt wird, wurde der Reichsreferent der Spar- und Darlehensstelle Au am Rhein, Heinrich Weichenburger, ein verheirateter Mann, unter dem Verdacht der Unterschlagung und Urkundenfälschung gefangen genommen. Es soll sich um einen Fehlbetrag von 25 000 RM. handeln.

Vor dem Bürkleprozeß.

Freiburg i. Br., 4. Jan. Gegen die früheren Inhaber des Bankhauses Otto Bürkle & Co., Otto Bürkle, wurde die Verhandlung wegen betrügerischen Bankrotts, Untreue und Depotunterschlagung auf den 28. Januar, 8 Uhr morgens, vor dem Erweiterten Schöffengericht Freiburg angesetzt. Führung der Verhandlung, für die etwa eine Woche in Anspruch genommen werden dürfte, liegt in den Händen des Amtserziehungsrichters Hölzl. Zur Verhandlung sind 23 Zeugen und zweiverständige geladen.

Streik in der mechanischen Weberei Breisach.

Breisach, 4. Jan. Die vor einiger Zeit erfolgte Ankündigung der Mechanischen Weberei Breisach G. m. b. H. auf Herabsetzung der Akkordlohnsätze um durchschnittlich 18 Prozent hat die Belegschaft damit beantwortet, daß sie am Montag die Arbeit niederlegte. Es kommen etwa 110 Arbeiter in Betracht. Der Schlichtungsausschuß wird sich im Laufe der nächsten Tage auf Ansuchen der Gewerkschaften mit dieser Frage befassen.

Die letzte fahrende Landpost Badens.

Neustadt i. Schwarzw., 3. Jan. Durch die Inbetriebnahme der neuen Postautolinie Neustadt — St. Wärgen am 1. Januar 1931 ist die auf dieser Strecke verkehrende Postwagenstrecke Neustadt-Badbad überflüssig geworden. Mit dem Ende gehen dieser Postwagenstrecke verschwindet die letzte fahrende Landpost Badens und wohl auch eine der letzten in Deutschland.

Sodesturz von der Treppe.

Freiburg, 4. Jan. In einem Hause in der Schwarzwaldstraße stürzte eine Schreinermeisterstau, als sie von ihrem Spritzenholz holen wollte, die Leiter herunter und brach sich das Genick, so daß sie starb.

Le. Wiesental, 4. Jan. Nach schwerer Krankheit starb Sofie Schumacher geb. Weidner. — Der erste Tote des Jahres ist der im Alter von 60 Jahren verstorbenen Frau Gröb. Mit ihm starb eine allseits bekannte Persönlichkeit, die mer voll Humor und guter Dinge war.

LAXIERPILLEN
WANTING
ZU HABEN IN GEGEN DEN APOTHEKEN
VERSTOPFUNG
VERURSACHEN KEINE KRÄMPFE

Preisabbau!
RM. 1,25 jetzt RM. 1,-
RM. 2,00 jetzt RM. 1,80
zur täglichen Halspflege
schützt vor Husten und Heiserkeit

Marianne reist nach Asien

Roman von Kurt Martin

8

Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Omain.

Schließlich ergriff Julius Kugler wieder das Wort.
„Hm, ja, — man ist jetzt so erregt! — Es war wohl nicht ganz richtig. — Man sollte Familiäres nicht mit Geldangelegenheiten verknüpfen. — Hm, — um wieder auf diese Erbschaft zurückzukommen, Marianne, — Ellnor und Christian, — sie sind ohne weiteres bereit, dir von ihrem Erbteil je ein Drittel abzutreten. Es ist sehr unrecht, daß Simon Koltthagen dich für die Weigerung der Heirat glatt enterbt. Du sollst nicht leer ausgehen. — Wir könnten ja einen Vertrag schließen, dermaßen, daß, wenn du jetzt die Heirat mit Waldemar ausschlägst, und wenn dann —“
Marianne hat:
„Laß es, Onkel! Ich würde nicht zustimmen. — Wenn ich schon nicht in die Heirat mit Waldemar willige, dann werde ich auch kein — Tauschgeschäft abschließen.“
Dreußen fuhr ein Auto vor. Marianne atmete auf.
„Das wird wohl Onkel Theodor und Tante Therese sein.“
Sie lief zur Tür.
Als er mit seiner Frau allein im Zimmer war, brummte Julius Kugler.
„Die Sache ist verfahren!“
Frau Emma hatte wieder ihre spitze Nase.
„Wer ist denn schuld? Du! Du allein! Du hast zu offen gesprochen, du hast alles aufgedeckt.“
„Still! Soll ich die Berrücktheit Christians ruhig mit anhören? Wenn Marianne ihn nun beim Wort genommen hätte, wenn sie gelagt hätte: Gut, ich will deine Frau werden, wenn du auf die Millionen verzichtest? Christian hätte es wahrhaftig fertiggebracht und das Geld hätten lassen. — Hm, das Zusammenreffen mit dem Major ist mir nicht sehr angenehm. — Wir gehen!“
Die Tür ward hastig geöffnet. Major Wahlte trat ins Zimmer, noch in Pelz und Handschuhen, und ihm folgte auf dem Fuße Frau Therese.
Der Major sah mißtrauisch auf die Anwesenden.
„Belust? Sehr angenehm, Herr Kugler, Sie und Ihre Frau hier in unserem Heim begrüßen zu können. Nur schade, daß wir nicht zu Hause waren!“
Julius Kugler verbeugte sich leicht.
„Wir bedauern es gleichfalls. — Jetzt müssen wir aber wieder aufbrechen. Eigentlich wollten wir ja nur einmal mit Marianne reden.“
Der Major zog die Brauen hoch.
„Ach so, mit Marianne! Da war es Ihnen vielleicht ganz recht, daß das Mädchen allein zu Hause war. — Uebrigens, da hat mir eben Lore gestanden, es habe heute vormittag jemand aus Magdeburg angerufen. Sie weiß aber nicht, wer. Dem hat sie gesagt, ich sei heute nicht hier, ich sei mit meiner Frau fortgefahren. — Waren das vielleicht Sie, der anrief?“

Julius Kugler wehrte leicht mit der Hand.
„Nein.“
„So, na, ich werde die Nummer feststellen lassen, die mich aus Magdeburg verlangte.“
Da rief Emma Kugler.
„Das klingt ja wie irgend eine Verdächtigung, Herr Major.“
Theodor Wahlte sah ihr kühl in die Augen.
„Ja — ich muß jetzt vorsichtig sein. — Sagen Sie mal — Sie haben natürlich gewußt, daß Sie Marianne hier allein antreffen? Sonst wären Sie nicht heute am Weihnachtsabend hierher gefahren. — Eine unglückliche Besuchszeit, meine ich, wenn man sich so fremd gegenübersteht, wie wir! — Sie dachten aber: Die Gelegenheit ist günstig — und versuchten, Marianne irgendwie zu bearbeiten.“
Als Julius Kugler entrückt aufstehen wollte, hob der Major gebietend die Hand.
„Bitte lassen Sie mich ausreden. Ich sehe es ja Marianne an, daß es etwas gegeben hat. Jetzt ist das Mädchen hinauf in sein Zimmer gerannt, hat gebeten, wir sollten sie allein lassen. Ich hab's gehört, wie sie noch auf der Treppe aufschluchzte. — Was war also los?“
Frau Emma Kugler antwortete aufgebracht.
„Wir müssen uns die Art Ihres Auftretens denn doch verbitten. Wir werden wohl das Recht haben, unsere Nichte Marianne aufzusuchen.“
„Sie haben sich bisher nie um Marianne gekümmert! Ihr Interesse an Marianne ist erst mit dem Testament Simon Koltthagens erwacht.“
Julius Kugler fuhr dazwischen.
„Dieses Testament ist eine Gemeinheit! Warum sollen Marianne und Waldemar die ganze Erbschaft schlucken? Es ist eine Sünde und Schande, daß...“
Der Major gebot.
„Regen Sie sich ruhig über das Testament auf, Herr Kugler, aber nicht in meiner Wohnung! — Sie werden an dem Testament freilich nichts ändern.“
Emma Kugler stieß giftig hervor:
„Wie Sie frohlocken, Herr Major! Begreiflich! — Ihre Pflegetochter Marianne wird Sie ja bei der Erbschaft nicht leer ausgehen lassen.“
Theodor Wahlte bekam einen roten Kopf.
„Berechtere Frau Kugler, ich habe nicht die geringste Lust, mit Ihnen zu verhandeln. Suchen Sie sich für Ihre Anshmuereien daheim in Magdeburg einen Ablageplatz!“
Julius Kugler höhnte.
„Natürlich Sie sitzen jetzt auf dem großen Pferde, genau wie Paul Koltthagen in Harzburg. Der wird wohl in ein paar Monaten den Größenwahn haben und reif für eine Heilanstalt werden.“

Kur zu! — Und Marianne wird von Ihnen gezwungen! — Man müßte das öffentlich zur Sprache bringen. Das grenzt ja schon an Vergewaltigung!“
Frau Therese schlug die Hände über dem Kopf zusammen.
„Theodor, das müssen wir uns bieten lassen! In unserem Hause! Wo wir so bejorgt um Marianne sind.“
Der Major gebot.
„Schluß! — Sie werden Ihre Verleumdungen teuer zu bezahlen haben, Herr Kugler! Und daß Sie es nun wissen: Das Treiben der ganzen Arningerischen Sippe durchschaue ich restlos!“
Frau Emma schrie gellend auf.
„Was, eine Sippe sind wir?“
Der Major fuhr fort.
„Sie schmecken Gift und Galle, weil Ihre Kinder leer ausgehen sollen. Aber seien Sie versichert: Das wird Marianne und Waldemar nicht füren! Marianne reist trotz all Ihrer Wählerarbeit nach Asien, sie wird rechtzeitig mit Waldemar zusammenreffen, und dann wollen wir schon sehen, ob die zwei nicht rasch einig werden und sich heiraten.“
Frau Emma kuckte.
„Das ist ja Menschenhandel!“
Der Major fuhr sie grob an.
„Das ist nichts anderes, als dem Willen Simon Koltthagens gemäß gehandelt! — Aber passen Sie auf! Wenn Sie jetzt noch weiter mit Verleumdungen und sonstigen hübschen Sachen um sich werfen, dann rufe ich die Polizei.“
Frau Emma wankte.
„Das bieten Sie uns! Wissen Sie, wer wir sind?“
„Ja, Sie sind sehr aufdringlich! Und falsch und hinterhältig! Sonst wären Sie nicht heute am Abend noch hier erschienen, nur um Marianne allein bearbeiten zu können!“
Julius Kugler straffte sich.
„Komm Emma, wir haben hier nichts mehr zu suchen! — Gut, mag Marianne nach Asien fahren, mögen Sie auch mitfahren, Herr Major — es wird doch nichts aus dieser Heirat!“
Theodor Wahlte spöttelte.
„Sind Sie Hellseher?“
Wütend polterte Julius Kugler los.
„Sie werden schon noch erleben, was ich bin! Wir wollen doch mal sehen, wer gewinnt! Es gibt schon noch Mittel und Wege!“
Frau Therese sank erschöpft auf einen Stuhl.
„Theodor, er droht uns! Er rinnt auf Schleichigkeiten!“
Der Major wehrte kurz ab.
„Laß nur, laß! Wir reisen ja mit, und nicht nur wir begleiten Marianne nach Asien, — es fährt auch noch jemand mit.“
Er schoß einen drohenden Blick zu Julius Kugler hinüber.
„Wissen Sie, wer? — Ein ausgezeichnete Detektiv, der uns vor dem Ränkepiel der Arningerischen Sippe schützen wird!“
Emma Kugler riß die Augen weit auf.
„Ein Detektiv! — Ah, so raffiniert sind Sie also! — Aber gut! — Pochen Sie nicht zu fest auf das Gelingen Ihrer Reise! — Oh, so raffiniert! — Gut, wir werden Ihnen zeigen, daß es, — daß es — noch mehr Detektive gibt!“
Frau Therese jammerte.
Aber der Major stand schon an der Tür und riß sie auf.
„Bitte, meine Herrschaften, es steht Ihrem Gehen nichts im Wege! Sie helfen sich wohl selbst in die Mäntel!“
(Fortsetzung folgt.)

Am Samstag abend ist unser Mitglied
Herr Kaufmann
Herbert König
durch einen tragischen Unglücksfall unseren Reihen so jäh entrissen worden. Dem Kameraden und allzeit rührigen Mitglied bewahren wir ein treues Andenken.
Karlsruher Automobilclub e.V.
(A.D.A.C.)

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren lieben Vater, Schwiegervater und Großvater
Wilhelm Daum
nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 72 Jahren, zu sich zu rufen.
Karlsruhe, 5. Januar 1931.
Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am 6. d. Mts., nachm. 1/2 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Lachnerstraße 8, I.

Danksagung.
Für die Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heimzuge unserer teuren Entschlafenen
Frau
Josefine Egetmeyer Wwe.
geb. Hoeck
in so reichem Maße zuteil geworden sind, sagen wir innigsten Dank.
Karlsruhe, den 3. Januar 1931.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Direktor Karl Egetmeyer, Mannheim.

Horst
Unser Wolfgang hat ein Brüderchen bekommen.
Dipl.-Ing. Ernst Schäfer u. Frau
Alice, geb. Kopp.
Ffm.-Möchst (Gebeschusstr. 58), Neujahr 1931.
z. Zt. Stadt Krankenhaus, Privatklinik Dr. Bränner.

Todes-Anzeige.
Heute abend 1/2 Uhr ist meine liebe Frau
Lina Schardt
geb. Zoeh
nach kurzer, schwerer Krankheit, sanft entschlafen.
Durlach, den 3. Januar 1931.
Scheffelstraße 10.
Fritz Schardt
Die Beerdigung findet Dienstag, den 6. Jan., nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt

Zurück!
Dr. med. Blümel
Facharzt für Haut-, Harnleiden und Kosmetik
Röntgen- und Lichtbehandlung
Kaiserstr. 205 Fernruf 4318

Dr. med. Ullmann
Facharzt für Kinderkrankheiten
zurück

Zurück!
Dr. Edwin Bloss
Telef. 804 Baischstr. 2

Trauerdrucksachen
werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei D. Eberspäth (Badische Presse).

Zwei Freunde (Mitte 20), suchen 2 geb.
Partner(innen)
1. gem. Erlernung des **Bridge.**
Gehr. Kaffe. Nähere Zuschr. erb. unt. Nr. 6. 2. 12110 a. d. Bad. Presse Gf. Hauptpost.

Von der Reise zurück
Georg Strobel
Heilodopath, Naturheilpraxis
Augendiagnose, Heilbäder
Karlsruhe, Kaiserstraße 32

Kriegsopfer Euer Recht erkämpft der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener.
KOSTENLOSE Auskunft u. Beratung: Dienstag u. Donnerstag vorm. 9-12; nachm. 3-5 Uhr. Samstags 9-1 Uhr in der Geschäftsstelle Karlsruhe, Marie-Alexandrastr. 8, part.

Geheime Familien-Vermögens-Auskünfte!
Beobachtungen, Ermittlungen i. Ehe-scheidung u. Alimentenfällen überall. Nur pers. Erled.
Waldteichstr. 11, Nähe alt. Bahnhof. Meltesches Institut Badens, Telefon Nr. 7554.

Tanz-LEHRINSTITUT BRAUNAGEL
Nowacksanlage 13 Tel. 5859
Beginn neuer Kurse Einzelunterricht u. Anmelde. jederzeit!

Ihre Hand löst Ihnen Ihre persönlichen **Rätsel**
Daher lassen Sie sich auf wissenschaftlicher Grundlage beraten in den **Handleschunst-Sprechstunden**, des im In- u. Ausland als Schriftsteller und Charakterforscher bekannten **Christophen A. K. Hellmut Wolff** z. Zt. Kaiser-Allee 95, II. St. bei Fischer. (Haltestelle Richard-Wagnerstraße). Telefon 1748 oder 1935. Tägl. von 1-7 Uhr.

TÄTIGKEIT
nachm. od. abends f. einige Wochen zur Erweiterung d. Kenntn. v. ja. geb. Kfm. gesucht. Geringe Entschädig. Nach Verkauf, Herabr. etc. Schreiben Sie unt. Nr. 6. 2. 12109 an die Bad. Presse Gf. Hauptpost.

CERCLE FRANÇAIS: Konversation, Vorträge, Lektüre etc. WIEDERBEGINN: Mit woch. den 7. Januar 8.30 Uhr abends
Ferner Anmeldung zu folgenden KURSEN erbeten:
1. Franz. Handelskorrespondenz.
2. Franz. für Anfänger.
3. Franz. für Fortgeschrittene.
E. WEIHMÜLLER
Französischer Sprachlehrer und Übersetzer. 14 Jahre Auslandspraxis. Ehem. Dolmetscher bei der Deutschen Friedensdelegation, Paris. Beim Landgericht für Französisch alkemien beedigt

Lehrmädchen aus guter Familie, 16 Jahre alt, Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht auf sofort
Lehrstelle. Off. u. 6. 2. 12098 a. Bad. Pr. Gf. Hauptpost. Ehrliches, fleißiges
Mädchen 20 J. alt, sucht Stelle in H. Fam., mögl. m. Fam.-Anschl. 3/4 in all. Hausarb. (a. Koch, u. Näh.) gut bezahlt. Angeb. erb. an Hilde Feder, Steinbühlstr. 10 (Hohenheim).

„Perle“ Elektromotor-Kaffeemühle, Aufsichtsmaschinen, Schneidemaschinen, suchen wir für den deutschen Markt einen seriösen, an intensive Tätigkeit gewöhnten
General-Vertreter gegen hohe, sofort auszuhaltbare Provision. Sicherheit in irgend einer Form für Mutterlager muß gestellt werden.
Angebot an die Firma (711a) Zellweiser G. m. b. H., Adin, Derwarthstraße 3, erbeten.

Mehl-Großhandlung sucht tüchtigen **Vertreter** für Karlsruhe und nähere Umgebung. Bevorzugt werden Herren, welche brandesfähig und in Bäckereikreisen gut bekannt sind. Ans. unt. Nr. 2 684a an die Badische Presse.

Tüchtiger, jüngerer Sanitär-Techniker geht in Berechnen, Projektieren u. Offizieren v. Sanit.-Anlagen, ev. auch Zentralheizung, für die Schweiz der sofort gesucht. Geringe, aber geliebte Lebenslauf, mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, samt Zeugnisabschriften, sowie Wohnanschrift an G. H. Fischer & Co. 2007 D an Publicitas, Basel. (14271)

der Sportblatt Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 5. Januar 1931

Beginn der Endspiele um die südd. Fußballmeisterschaft.

Snappe Siege der Favoriten. / Sp.-Bgg. Fürth — Pirmasens 2:1. / Union Böckingen — Eintracht Frankfurt 2:3.
Bayern München — Wormatia ausgefallen.

Fußballergebnisse des Sonntags.

Runde der Meister

Union Böckingen — Eintracht Frankfurt 2:3
Bayern München — Wormatia Worms ausgefallen
Sp.-Bgg. Fürth — F.A. Pirmasens 2:1

Bezirksliga

Gruppe Baden:

FC. Rastatt — Sp. C. Freiburg 1:1
Auscheidungsspiel in Schweningen: Sp. Bg. Schramberg — FC. Billingen ausgefallen

Gruppe Nordbayern:

Entscheidungsspiel um den dritten Platz: FC. Fürth — Bayern Hof 1:1 (nach Verlängerung)

Gruppe Rhein:

Entscheidungsspiel um die Meisterschaft: Phönix Ludwigshafen — Sp. W. Waldhof 0:1

Freundschaftsspiele.

Stuttgarter Kickers — Vienna Wien 0:8.
Freiburger FC. — VfR. Mannheim 3:1.
Bahn Regensburg — FC. Teplitz 4:3.
FC. Frankfurt — Jidenice Brünn 7:1.
Minerva Berlin — Rapid Wien 2:4.
Olympique Marseille — 1860 München 2:1 (1:1).

Die ersten Ueberraschungen.

Die Endspiele um die süddeutsche Fußballmeisterschaft haben am 4. Januar begonnen und gleich der erste Tag brachte die bei diesen Spielen immer zu erwartenden Ueberraschungen. In der Runde der Meister waren die Resultate noch ziemlich normal. Es kamen nur zwei Spiele zum Austrag, da die Begegnung zwischen Bayern München und Wormatia Worms der schlechten Platzverhältnisse in München wegen schon am Samstag abgesetzt werden mußte. In den beiden abgewickelten Spielen hatten die Favoriten einen schweren Stand. Die Sp. Bg. Fürth konnte den gefährlichen F.A. Pirmasens nur knapp 2:1 (2:0) überwinden. Die Frankfurter Eintracht fand in Böckingen den erwarteten harten Widerstand. Böckingen lag bei der Pause sogar 2:0 in Führung. Dann setzte sich aber das reifere Können und die größere Routine des süddeutschen Meisters immer stärker durch und zum Schluß hatten die Frankfurter mit 3:2 die wertvollen Punkte gewonnen. Böckingen wird allem Anschein nach mancher Mannschaft zum Verhängnis werden.

In der Trostrunde Nordwest überraschte vor allem das schlechte Abschneiden von Rot-Weiß Frankfurt, das auf seinem eigenen Platz vom FC. Saarbrücken verdient mit 1:3 (1:2) geschlagen wurde. Bei den Frankfurtern war das Stürmerpiel geradezu kläglich. In bester Fahrt war VfL. Neu-Sensburg, der den weitaus jüngsten und ohne Jakob Zeißelber spielenden VfL. Neudorf 7:2 (3:1) besiegte. SV. Wiesbaden siegte überraschend und allerdings unbedeutend hoch 3:0 (2:0) über Union Niederrad. So brachte fast jedes Spiel in dieser Abteilung eine Ueberraschung. Diese fehlten aber auch nicht in der Abteilung Südost. Der Favorit der Abteilung, der FC. Nürnberg, verlor gleich sein erstes Spiel. Er unterlag in Augsburg dem großen Eifer der Schwaben mit 1:2 (Halbzeit 1:2). Augsburg hätte dem Spielverlauf und den Chancen nach noch höher gewinnen können. In guter Spiellause war der FC. Pforzheim, der in Karlsruhe Phönix 4:2 (3:0) besiegte.

Neben den Endspielen kamen noch einige weitere Punktspiele zum Austrag. Das Entscheidungsspiel um die Rheinmeisterschaft im Mannheimer Stadion wurde von 10.000 Zuschauern vom FC. Waldhof gegen Phönix Ludwigshafen 1:0 (1:0) gewonnen. Waldhof nimmt also an der „Runde der Meister“ teil. Der „Dritte“ von Nordbayern konnte noch nicht ermittelt werden, da VfR. Fürth und Bayern Hof trotz Spielverlängerung nicht über ein 1:1 hinauskamen. Auch der „Dritte“ von Baden fehlt noch. Nach den Ergebnissen des Sonntags haben nun zwischen den drei Mannschaften FC. Billingen, Sp. Bg. Schramberg und FC. Rastatt Entscheidungsspiele um den dritten Platz stattgefunden.

Der süddeutsche Meister in Böckingen.

Union Böckingen — Eintracht Frankfurt 2:3 (0:2).
Heilbrunn, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht). Der württembergische Tabellenmeister hat es dem süddeutschen Meister Eintracht Frankfurt wirklich nicht leicht gemacht, sein erstes Spiel der Meisterschaft erfolgreich zu überstehen und die beiden Punkte mit nach Frankfurt nehmen zu können. Es war zwar zu erwarten, daß die Frankfurter auf Grund ihrer ausgefeilteren Technik, seiner größeren Spielroutine den Kampf ausgefeilteren Techniker, seiner jedoch war gerade Union Böckingen als energiegelandender Gegner besonders zu fürchten. So entwickelte sich denn auch auf dem Böckinger Platz, auf dem sich fast 4000 Zuschauer eingefunden hatten, ein spannender Kampf, der vor allem in der zweiten Spielhälfte, als Böckingen verlorenes Terrain wieder aufholte, fast dramatische Formen annahm. In der ersten Halbzeit brillierte der süddeutsche Meister durch sein geschlossenes, überaus schnelles Spiel, das auch nicht durch alle Aufstellungen der Unionpieler geschüttelt wurde. Bald hatte so Frankfurt durch erfolgreiche Schüsse an Dietrich und Ehmer mit 2:0 die Führung übernommen. Doch wurde die Union nach dem Wechsel überaus gefährlich, holte einen Gegentreffer auf, kam, nachdem Eintracht auf 3:1 verbessert hatte, nochmals zu einem Erfolg. Trotz aller Anstrengung der einheimischen Zuschauer blieb es bei diesem knappen Sieg der Eintracht. Maul-Rürnberg amtierte als Unparteiischer zur allgemeinen Zufriedenheit.

Wie die Tore fielen.
Die Frankfurter lagen sofort im Angriff. Man sah famose Kombinationen, die überaus schnell und variabel aufgebaut waren. Selbst mehrere schlechte Bälle machten den Frankfurtern wenig zu schaffen. Bald wußten sich die böckinger Spieler in den gefährlichsten Situationen vor dem Torhüter. Die schlechte Fehlschläge, vor allem letzteren sich die Böckinger sehr genaue Zurechnungen an ihren Torhüter. Wieder einmal lief die Kombinationenmaschine, exakt kam der Ball zu Dietrich, eine kurze Wendung, und Eintracht führte mit 1:0. Die Ueberlegenheit der

Frankfurter hielt weiter an. Ihre rationelle Spielweise setzte den Schwaben schwer zu. Doch vorübergehend kamen auch sie vor das Eintrachtort, ohne jedoch einen erfolgreichen Schuß anbringen zu können. Als wenige Minuten später Eintracht zu einem Angriff kam, da war der zweite Treffer fällig. Ehmers genau platzierter Schuß war für Schübel im Böckinger Tor unhaltbar. Bei diesem Stande blieb es denn auch bis zur Pause.

In der zweiten Spielhälfte nahm Böckingen eine Umstellung vor, die sich ausgezeichnet bewährte, und zwar spielte Walter I., der bis dahin den Posten eines Mittelfählers bekleidet hatte, jetzt Mittelstürmer. Damit war ein frischer Zug in die Böckinger Sturmreihe hineingekommen, der sich auch bald im Spielverlauf auswirkte. Denn jetzt wurde für eine Zeitspanne Union selbstbeherrschend und holte auch in der 10. Minute durch Walter I., der einen von der Eintracht-Verteidigung zu schwach zurückgespielten Ball erreichte, den ersten Gegentreffer. Bei einer Ecke für Eintracht gab es wenig später ein Hande durch einen Böckinger Verteidiger, der fällige Elfmeter, von Ehmer sicher verwandelt, stellte das alte Torergebnis her. Dann kam es in den Schlussminuten noch einmal zu einem kräftigen Endspurt durch Böckingen. Es wurde alles nach vorn geworfen, und durch Samet ein weiteres Tor aufgeholt. Unter der lebhaften Anfeuerung ihrer Anhänger drängte Böckingen daraufhin mit aller Macht auf einen Ausgleich, er blieb ihnen aber verjagt, Eintracht konnte ihren knappen Vorsprung halten.

Fürth siegt nur knapp...

Spielogg. Fürth — F.A. Pirmasens 2:1 (2:0).
Fürth, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht). Der Meister der Gruppe Saar konnte den Fürther Platz am Sonntag mit einer wesentlich knapperen Niederlage als im Vorjahre verlassen. Die Fürthener waren zwar in diesem Treffen jederzeit Herren der Lage und beherrschten das Feld fast ununterbrochen, aber die Gäste aus der Pfalz setzten sich sehr aufopfernd zur Wehr und verhinderten fast alle Erfolge des Gegners, der trotz drückender Feldüberlegenheit nur zweimal zu Erfolgen kam und nach der Pause gänzlich leer ausging. Der Fürther Sieg ist also unter diesen Umständen als verdient zu bezeichnen, für Pirmasens bedeutet das Ergebnis allerdings einen Achtungserfolg. Die Fürther kamen vor der Pause durch zwei Treffer von Franz und Faust 2:0 in Führung. Pirmasens erzielte kurz vor Ende der zweiten Halbzeit durch einen Straßstoß von Herzert das Ehrentor.

Die ersten 45 Minuten.

Pirmasens kam vor der Pause nicht recht in Schwung. Die meisten Angriffe endeten bereits bei der von Leinberger geführten

Fürther Käuferreihe und die übrigen Vorstöße machte die Fürther Verteidigung fast regelmäßig durch geschicktes Abseitsstellen des Gegners unschädlich, jedoch Neger nur selten etwas zu tun belam. Im Gegensatz dazu spielte sich der Fürther Sturm ausgeglichene Situationen heraus und scheiterte nur immer wieder an dem guten Können der Pfälzer Hintermannschaft. Diese war bis zur 16. Minute unüberwindlich. Dann fiel aber durch ein Mißverständnis von Weishammer und Schaub, die sich bei einem garnicht allzu scharfen Schuß von Franz gegenseitig behinderten, der erste Treffer für Fürth und schon eine Minute später stand es durch einen von Faust erzielten Treffer 2:0. Pirmasens fand sich aber bald wieder und setzte den Angriffen der Fürther starken Widerstand entgegen, jedoch diese bis zur Pause keinen Treffer mehr erzielen konnten.

Verändertes Bild nach dem Wechsel.

Nach der Pause zeigten sich die Pfälzer in einer weit besseren Form als vorher. Sie spielten jetzt selbst sehr gut im Angriff und gestalteten den vorher etwas einseitigen Kampf abwechslungsreicher. Zwar kamen auch sie nicht durch, sie beschäftigten aber wenigstens die Fürther Hintermannschaft einigermaßen mehr als vor dem Wechsel. Die Fürther selbst blieben auch nicht müßig und so entwickelte sich ein recht interessantes Spiel, in dessen Verlauf Fürth ein Eckballverhältnis von 5:1 erzielte, daraus aber keine Vorteile ziehen konnte. Dagegen kamen die Pirmasenser in der 87. Spielminute zu ihrem durchaus verdienten Ehrentreffer. Herzert verwandelte unhaltbar einen Straßstoß von der Strafraumgrenze aus, der wegen eines Fouls von Leinberger verhängt worden war.

Die Mannschaften in der Kritik.

Die Gäste aus Pirmasens hinterließen trotz der Niederlage einen recht guten Eindruck. Hervorragend war ihr Torwart und die Verteidigung, denen es zu danken ist, daß die Fürther ihre Ueberlegenheit zahlenmäßig nicht höher auswerten konnten. Der beste Mann der Mannschaft war der Internationale Herzert als Mittelstürmer. — Die Fürther hatten ihren besten Mannschafsteil in der Käuferreihe, in der wieder Leinberger groß wirkte. Im Sturm waren Franz und Faust die besten Leute. Die Hintermannschaft wurde vor keine allzu schweren Aufgaben gestellt.

Als Schiedsrichter amtierte der Stuttgarter Döcker in einwandfreier und korrekter Weise.

Bayern München — Wormatia Worms verlegt.

Das für Sonntag, den 4. Januar angelegte süddeutsche Meisterschaftsspiel Bayern München — Wormatia Worms mußte wegen Spielunfähigkeit des Münchener Platzes verlegt werden.

Die Trostrunde.

Pforzheim schlägt F.C. Phönix Karlsruhe 4:2. — Nürnbergs Niederlage in Augsburg.

Trostrunde Süd-Ost

Phönix Karlsruhe — FC. Pforzheim 2:4
Schwaben Augsburg — FC. Nürnberg 2:1

Trostrunde Nord-West

Rot-Weiß Frankfurt — FC. Saarbrücken 1:3
VfL. Neu-Sensburg — VfL. Neudorf 7:2
Sp. B. Wiesbaden — Union Niederrad 3:0

Der Pforzheimer Sieg in Karlsruhe.

Phönix — FC. Pforzheim 2:4 (0:3).

Das Eröffnungsspiel der diesjährigen Trostrunde brachte nach einer langen Karenzperiode den alten Rivalen Pforzheim wieder einmal nach Karlsruhe. Pforzheim genießt in Karlsruhe große Sympathien. Man erinnert sich gerne an manchen Großkampf zwischen dem Club, Phönix und Phönix. Die Gäste haben hier mächtig imponiert. 45 Minuten lang führten sie ein Spiel vor, das in den Zuschauerreihen helle Begeisterung auslöste. Nach und zentimetergenau erfolgte das Zupiel, raumgreifend waren die Vorlagen, herzerquickend die Schüsse. Alles mit einer staunenswerten Ruhe, und verblüffenden Prägnanz, kurz: Fußball in Vollendung.

Diese Instruktionstunde dauerte allerdings nur 45 Minuten. Nach Seitenwechsel war es mehr oder weniger aus mit der hohen Kunst. Uebermüdung? Oder Siegesgläubigkeit? Auf jeden Fall überschritten sie kaum mehr das Durchschnittsniveau normaler Bezirksligakämpfe.

Phönix hatte einen sehr schlechten Start in der Trostrunde. Abgesehen von den anfänglichen 15 Min. und vielen Spielabschnitten in der zweiten Spielhälfte, in denen die Pfälzer den Gegner stark bedrängten, wurde ein klägliches und zusammenhangloses Spiel geliefert. Die Minderleistungen beschränkten sich nicht auf einzelne Leute. Die gesamte Mannschaft war gegen die Kunstvorführung der Gäste einfach machtlos, verlor stellenweise das Selbstvertrauen und beschränkte sich mehr oder weniger auf nutzlose Einzelarbeit und zusammenhangloses Teilerfolge. In Bezug auf Eigenföhigkeiten und langes Ballhalten wurde in einem erschreckendem Maße gesündigt. Daß dadurch selbst treffereiche Situationen unweigerlich vernichtet werden, ist eine Binsenwahrheit, die sich auch diesmal zum begreiflichen Verrger der Anhänger wiederholt bestätigte. Abgesehen von der Verteidigung, die in vielen Fällen unerschrocken und herabsetzterkerte und klarte, war unweigerlich nur der linke Sturmflügel in bemerkenswerter Form. Die übrigen Spieler jagten unruhig im Gelände herum und erledigten ihre Aufgabe nur sehr ungenügend.

Schiedsrichter Dr. Göbel-Mannheim war wohl bestimmt und wagtig im Auftreten, aber keineswegs frei von Fehlern.

Die Mannschaften standen:

Phönix:	Kieble	Silbernagel
Lorenzer	Schleicher	Holzmeier
Funk	Pongraz	Gröbel
Heiser	Schofer	Vogel
Merz	Walthor	Hörner
Hänßlein	Hofmeister	Schneid
Seidel	Blach	Oberst
Pforzheim:	Nonnenmacher	

Der Spielverlauf gestaltete sich folgendermaßen:
Nachdem Phönix in den ersten 10 Min. den Gegner hart in seine Spielhälfte zurückgedrängt und 4 Eckbälle erzielt hat, rafften sich die Gäste zu kräftigen Gegenaktionen auf und erzielten in der 15. Min. nach verschiedenen vergeblichen Schießversuchen durch Herz aus kurzer Entfernung den ersten Treffer. Durch einen groben Fehler Kiebles kann Walthor einen Straßstoß des Mittelfählers durch eleganten Kopfschieber auf das Phönix-Tor lenken, wo der Ball von einem eigenen Verteidiger an das Gefänge befördert wird. Der Schiedsrichter entscheidet Tor. 0:2. Jetzt ist Pforzheim prächtig aufgezoogen. Durch ihre famosen Steildurchlagen durchbrechen sie immer wieder die feindlichen Deckungsreihen. Aus den schwierigsten Lagen holen sie das Menschenmögliche heraus. In der 21. Min. kommt der linke Pforzheimer Flügel unterstützt vom Seitenläufer im Fickzackzusammenpiel bis in Torausnähe. Es erfolgt ein tadelloses Zupiel nach rechts, wo der ungedeckte Hörner aus kurzer Entfernung unhaltbar einschlekt. 0:3. Pforzheim beherrscht das Spielfeld mit souveräner Meisterhaftigkeit. Das Zusammenpiel ist mitunter geradezu meisterhaft.

Die zweite Spielhälfte gestaltet sich durch das auffällige Nachlassen der Gäste ziemlich ausgeglichen. Phönix kommt in ansprechende Fahrt. Durch Unbesonnenheit und Schickuntüchtigkeit wird manche günstige Tor Gelegenheit ausgelassen. Endlich in der 12. Min. legt der durchlaufende Vogel dem gegnerischen Torwart einen scharfen Schrägschuß unhaltbar in die Maschen. 2 Min. später hat der Pforzheimer Sturm bereits wieder ein Tor aufgeholt. Ein kräftiger Schuß des Linksaußen stellt die Partie auf 1:4. Die verdoppelten Anstrengungen der Pfälzer führen geraume Zeit zu einer deutlichen Ueberlegenheit. Man registriert verschiedene torreiche Situationen. In der 30. Min. wird Schofer regelwüdig im Strafraum gelekt. Er verwandelt den Elfmeter unhaltbar. 2:4.

Gegen Spielende muß der Pforzheimer Hüter noch verabschiedentlich seine große Kunst aufwenden, um weitere Treffer zu vermeiden.

Dr. Lz.

Der „Club“ verdient verdägen.

Schwaben Augsburg — FC. Nürnberg 2:1 (2:1).

Augsburg, 4. Jan. (Eig. Drahtbericht). Zu einem kaum erhofften Siege über den „Club“ am Südbanerns Vertreter, somit die Trostrundenspiele verheißungsvoll eröffnend. Man hatte in Augsburg schon seit langer Zeit keinen solch erbitterten Kampf gesehen. Von der ersten bis zur letzten Minute standen die Zuschauer im Banne dieses spannenden Treffens, in dem die Routine des Mittelmeisters vor dem unverwundlichen Eifer der elf Schwabenleute kapitulieren mußte. In der Niederlage war das vorzügliche Schlußritio Popp-Kugler-Rosenmüller schuldlos. In der Käuferreihe dirigierte Raab sehr bedächtig aber mit gewohntem Können, kam aber gegen Schluß nicht mehr recht mit. Seine Nebenleute stellten durchaus ihren Mann. Im Sturm sah man wohl gut angelegte Kombinationen, rasante Flankenläufe, aber mit der Schickuntüchtigkeit war es nicht weit her. Unangenehm berührte gegen Ende das betont förderliche Spiel einiger Nürnberger. Von den Schwaben gab jeder Einzelne sein Bestes, um zum Siege beizutragen. Die Mannschaft hatte nur im Angriff auf Mitte und Halblinks zwei Verlager, sonst wäre das Ergebnis noch deutlicher ausgefallen. Den Löwenanteil am Erfolg hatte die über alles Lob erhabene Käuferreihe Kraus-Rühl-Braun. Was diese nicht schaffen konnte, erledigte das gute Schlußritio. Den schweren Kampf leitete List-Stuttgarter mit Ruhe und Umsicht. Alle drei Tore fielen schon in der ersten Viertelstunde. In der 5. Minute

legte Augsburgs Sturmführer den Ball an den Linksaußen Horn gut vor, der — von Kopp hart bedrängt — unwiderstehlich durchließ und unhaltbar einschob. Zwei Minuten später drückten Eiberger und Deisenhofer eine Vorlage von Kraus in gemeinsamer Arbeit ein. In der 15. Minute wurde Hornauer bei einem Durchbruch unfair zu Fall gebracht, den Schmeider verwandelte Schmitt sicher. In der zweiten Halbzeit gab es vor beiden Toren gefährliche und aufregende Situationen. Zählbares wurde nicht mehr erreicht.

Neue Termine in Gruppe Süd-Ost.

Durch das Fehlen des nordbayerischen und badischen Dritten wurden für kommenden Sonntag die Termine der Trostrunde Südost geändert, um wenigstens die übrigen sechs Teilnehmer alle spielen lassen zu können. Am 11. Januar spielen: 1860 München — Stuttgarter Kickers, FC. Nürnberg — FC. Würzburg, Schwaben Augsburg — VfB. Karlsruhe. Der nordbayerische und badische Dritte, welche in dieser Zusammenfassung spielen sollten, müssen ihr Spiel am nächsten freien Termin dann nachholen.

Zum Fußballkampf West-Süd.

Die westdeutsche Fußball-Mannschaft, die am 11. Januar in der Zwischenrunde um den DFB-Pokal in Mannheim gegen Süd-Deutschland anzutreten hat, wurde auf einigen Posten geändert. Den Sturm führt jetzt für den talentierten Bentrather Hohmann der Mülheimer Riggemeyer; halblinks wurde für Wirth-Röllin Jarges-Röllin/Sülz eingewechselt und Schloffer-Barmen als linker Läufer für Kopp-Röllin. Die Aufstellung der westdeutschen Mannschaft lautet jetzt: Buchloh-Speidel; Buch-Duisburg, Weber-Kassel; Knahe-Rheine, Mülzenberg-Nach, Schloffer-Barmen; Wbrecht, Hochgang-Düsseldorf, Riggemeyer-Mülheim, Jarges-Sülz 07, Schmitz-Sülz 07.

Deutschland und Coubertin's Reformvorschläge

Baron Pierre de Coubertin, der Erneuerer der Olympischen Spiele, hat vor einigen Wochen in der Aula der Genfer Universität gelegentlich einer Versammlung des Völkerbundes einen Vortrag über eine Reform der organisierten Leibesübungen gehalten, der in der Weltöffentlichkeit vielfache Beachtung gefunden hat. Coubertin sieht die Ursachen für die Vorkürze gegen den Sport unserer Zeit in folgendem: Erstens der körperlichen Ueberanstrengung, die mit dem gegenwärtigen Betrieb der Leibesübungen immer mehr und immer selbstverständlicher verbunden wird; zweitens in der Nichtachtung des geistigen und seelischen Gehalts der Leibesübungen und drittens in dem Ueberhandnehmen von Geschäftsgeist und Gewinnhunger in gewissen Kreisen der aktiven Leibesübungs-treibenden und am Sportbetrieb Beteiligten. Coubertin stellt fest, daß sich die Ursache dieser Mißstände nicht wegleugnen läßt. Seiner Meinung nach sind jedoch hierfür weniger die aktiven Turner und Sportler als vielmehr Eltern und Lehrer, Behörden und Verbandsleitungen, nicht zuletzt auch die Presse verantwortlich.

Er schlägt folgende Reformen, die zu einer Gesundung der internationalen Sportverhältnisse führen sollen, vor: Schaffung einer Leistungsprüfung, wie wir sie in den Abzeichen des DFB haben, mögliche Einigung zwischen Turn- und Sportvereinen, genaue Festlegung des Unterschiedes zwischen dem Lehrer der Leibesübungen und den Berufsportlern, Beschränkung der Stadionbauten, statt dessen Förderung des Spielplatzbaues, Entwicklung des Sportarzweiges, Förderung der Leibesübungen in der erwachsenen Bevölkerung und Hebung des Sportprekewelens.

Man kann mit gewisser Genugtuung feststellen, daß ein großer Teil dieser Vorschläge in Deutschland bereits durchgeführt ist. Coubertin verlangt außerdem ein sehr weitgehendes Wettkampfsverbot für die Frau bei Veranstaltungen, an denen auch Männer teilnehmen. Bei den deutschen Kampfsportarten haben sich aus der Gleichzeitigkeit der Wettkämpfe von Frauen und Männern keine Uebelstände ergeben; daselbe gilt auch in vollem Umfange nach den Erfahrungen in Amsterdam für die Olympischen Spiele. Doch gehen auch in Deutschland Bestrebungen dahin, eine Trennung der Frauen-Kämpfe von den Männer-Spielen herbeizuführen. Wenn Coubertin öffentliche Wettbewerbe für Jugendliche unter 16 Jahren verboten sehen möchte, so dürfte dies jedenfalls nicht auf die alljährlich mit großem Erfolg durchgeführten Reichsjugendwettkämpfe Anwendung finden, sondern nur auf Veranstaltungen, an denen auch Erwachsene teilnehmen. Bei den Olympischen Spielen ist bekanntlich eine Altersgrenze nicht vorgelegen. Es haben denn auch schon Jugendliche unter 16 Jahren Olympische Ehren erlangt. Die deutsche Turn- und Sportwelt wird jedenfalls mit lebhaftem Interesse von den Forderungen des um die modernen Leibesübungen so hoch verdienten Baron Coubertin Kenntnis nehmen.

Nur sechs Franzosen nach Los Angeles.

Auch Frankreich beschränkt seine Olympiamannschaft. Wie in Deutschland, so bildet auch in Frankreich die Frage nach dem Umfang der Olympiamannschaft für Los Angeles das aktuellste Problem. Während ein Teil sich für eine zahlenmäßig starke Vertretung einsetzt, vertritt sich neuerdings die Auffassung geltend, daß aus verschiedenen Gründen eine wesentliche Beschränkung notwendig ist. Ja, die Vertreter dieser Auffassung gehen sogar so weit, daß die französische Leichtathletik lediglich durch ein halbes Duzend ausichtsreicher Leute wie Laboumeque, Sera Martin, Keller, Winter und Noel vertreten werden soll. In Erwägung ist außerdem noch die Entsendung einer Hockeymannschaft gezogen. Dieser Wunsch stellt man sich in Kreisen der Funktionäre entgegen, wo man von einer schönen Reise träumt, doch geht die allgemeine Meinung dahin, daß eine Beschränkung der Olympiamannschaft dringend erforderlich ist.

Dr. Pelzers Pläne.

Dr. Otto Pelzer will sich eingehend auf die Olympischen Spiele im kommenden Jahre vorbereiten. Der Stettiner Weltrekordler beschäftigt, in Los Angeles die 800 Meter zu laufen und will sich auch über 400 Meter genügend in Form bringen, um eventuell auch in der Staffel laufen zu können. Dr. Pelzer glaubt, trotz seines Alters — er wird jetzt 31 Jahre — auch 1932 noch gute Leistungen vollbringen zu können.

Kurze Sportnachrichten.

Der tschechische Amateurreisler Zdenice Brann wurde in Frankfurt vom Fußballsportverein hoch mit 7:1 (3:1) geschlagen.

William Elden trug sein letztes Spiel als Amateur aus, er schlug seinen jungen Landsmann Lott 6:1, 8:6, 6:4.

Die für Januar vorgesehene Sitzung des erweiterten DFB-Vorstandes wurde auf einen unbestimmten Zeitpunkt verschoben.

Die australische Schwimmerin Bonnie Nealding stellte in Sidney im 150 Yards Rücken schwimmen mit 1:54,8 Minuten einen neuen Weltrekord auf.

Ein Eishockeykampf Deutschland-Schweden findet am 17. Februar im Stocholmer Stadion statt.

Der Tenniskampf Rheinland-Amsterdam in Elberfeld brachte am ersten Tage ein 3:3 Ergebnis.

Reichspräsident von Hindenburg hat das Protektorat über die Ostpreußenfahrt für Notarräder übernommen.

Der Europameister im Eishockeyspielen, Ballangrud-Norwegen, wurde in Oslo von Stenbek über 5000 Meter glatt geschlagen.

Wer wird Dritter in Baden?

Rastatt verliert einen Punkt. — Entscheidungsspiele zwischen Rastatt, Billingen und Schramberg notwendig.

In dem letzten Verbandsspiel der Gruppe Baden hat der FC. Rastatt die große Chance, Tabellenritter zu werden, nicht zu nützen vermocht. Die Mannschaft mußte allerdings fast das ganze Treffen mit 10 Mann durchstehen, da der Verteidiger Kiefer verletzt wurde. Rastatt konnte infolge dieses Handicaps trotz besseren Spieles nur ein 1:1 (0:1) erreichen. Die Folge dieses Punktverlustes sind Entscheidungsspiele um den dritten Platz zwischen Schramberg, Billingen und Rastatt. In weiter Voraussicht hatte die badische Bezirksleitung bereits einen Entscheidungsspiel Schramberg-Billingen angeht, der aber der Ungunst der Witterung zum Opfer fiel. Da das erste Entscheidungsspiel Schramberg-Billingen dem Wetter zum Opfer gefallen ist, werden die Gegner ausgelost. Der Sieger des ersten Entscheidungsspiels spielt gegen den 3. Vertreter (Freilos) um den 3. Platz der Gruppe Baden. Die Auslosung der Paarungen und Festlegung der Plätze findet am Montag, den 5. Januar, abends 8 Uhr in Stuttgart statt.

Die endgültige Tabelle in Gruppe Baden.

Table with 4 columns: Team, Spiele, Tore, Punkte. Lists teams like Karlsruhe, Rastatt, Billingen, etc.

FC. Rastatt — Sportklub Freiburg 1:1 (0:1). Rastatt, 4. Januar. (Sig. Draht). Die Mannschaften lieferten sich einen erbitterten Kampf, in dem die Rastatter Elf durchweg die bessere Mannschaft stellte, insofern einer großen Dosis Bredow aber um den Sieg kam. Bereits in der zehnten Minute wurde der gute Verteidiger Kiefer schwer verletzt und mußte ins Krankenhaus verbracht werden. Rastatt spielte in der Folgezeit mit nur 10 Mann und vermochte sich, so geschwächt, gegen die stabile Verteidigung der Freiburger nicht mehr erfolgreich durchzusetzen, trotzdem die Elf auch dann noch immer ein kleines Plus hatte. Die Freiburger kamen gegen Schluss der ersten Halbzeit durch den Halbdreher zum Führungstor, wogegen Rastatts Anstrengungen bis zur Pause ergebnislos verliefen. In der Mitte der zweiten Halbzeit gelang es endlich dem Halblinken Börg den längst fälligen Ausgleich herzustellen. Alle weiteren Bemühungen brachten trotz ständiger Ueberlegenheit nichts Zählbares. Schiedsrichter Oswald, Worms, leitete den Kampf vor 1000 Zuschauern bestrickend.

Kämpfe der badischen Kreisliga.

- Kreis Mittelbaden: FC. Frankonia — VfB. Grödingen 4:1, FC. Daxlanden — SpVg. Weingarten 1:0, Germania Durlach — SpVg. Bretten ausgefallen, etc.

Table with 5 columns: Team, Spiele, gew. unent. verl., Tore, Punkte. Lists various football teams and their records.

Südwestdeutsche Borgmeisterchaften.

Zwischenrunde Baden-Pfalz-Saar in Karlsruhe.

Der südwestdeutsche Amateurborgverband brachte am Samstag abend in Karlsruhe im Friedrichshofsaal die Zwischenrunde zu den Borgmeisterchaften zum Austrag. Die Veranstaltung hatte einen glänzenden Verlauf aufzuweisen. Die Kämpfe nahmen durchweg den erwarteten und spannenden Verlauf, mit Ausnahme des Kampfes Heuberger (08 Mannheim) gegen Schord (03 Ludwigshafen), in welchem der Meister Heuberger nach technisch hochstehendem Kampf von Schord ausgepunktet wurde. Das Kampfergebnis, bestehend aus den Herren Liebhatte (Pöhnitz Karlsruhe), Haue (1. RW), Straub (Sparta Frankfurt), Ringrichter Werle (Mannheim) und Schwind (Mannheim), amtierte zur vollsten Zufriedenheit.

In den Paarungen mußten bedauerlicherweise einige Verletzungen eintreten, da wegen Krankheit die Partner von Häufiger (08 Mannheim), Lennert (WR. Mannheim) und Claus (Pöhnitz Karlsruhe) am Start nicht erscheinen konnten. Dafür kamen Häufiger und Lennert zusammen und Claus wurde kampflöser Sieger. Deimling (1. RW), — Huber (08 Mannheim) eröffneten den Abend mit einem Schautkampf, der unentschieden endete.

Im ersten Meisterschaftskampf im Federgewicht konnte Schord (03 Ludwigshafen) gegen den favorisierten Heuberger (08 Mannheim) einen Punktssieg erringen. Schord lag in den ersten beiden Runden mehr im Angriff und brachte diese mit Punktverwertung an sich, während Heuberger die dritte Runde für sich entschied.

Apfelbach (03 Ludwigshafen) kämpfte im Federgewicht gegen Grieb (WC. Singen). Grieb bogte sehr unfauber und ver-

Spielberichte

Frankonia — Grödingen 4:1. Die Frankonen ließen die Grödingen in der ersten Hälfte durch eine sehr gute Leistung nie zu Wort kommen und legten bis zur Pause durch den Halbdreher, Halblinken und Mittelstürmer 3 Tore vor. Nach der Pause fällt nach 5 Minuten bereits das 4. Tor dem Grödingen nach gleichwertigem Spiel in der zweiten Hälfte ein Gegenstoß entgegenzusetzen konnte. Das Spiel artete nach der Pause etwas aus. Von beiden Mannschaften mußte ein Spieler wegen Täuschlichkeit das Feld verlassen.

Daxlanden — Weingarten 1:0.

Daxlanden zeigte bei diesem Spiel eine angehende Leistung und hätte bei besserer Schußleistung des Sturmes einen höheren Sieg herausarbeiten können. Das siebringende Tor fiel bereits nach 11 Minuten durch den Mittelstürmer Daxlandens, Weingarten konnte in der Folge stark auf. Ein Handballmeter, der den Ausgleich bringen sollte, wird von Daxlandens Torwart gehalten. Nach der Pause ist Daxlanden fast unholdend überlegen, kann aber ebensovwenig Weingarten, eine Resultatänderung erzielen.

Kreis Südbaden.

Der starke Regenniedergang stellte die Durchführung vieler Spiele stark in Frage, schließlich war es aber doch noch möglich, bis auf eine einzige Ausnahme, alle Spiele zu Ende zu führen. Im Treffen zeitigten fast alle knappe Spieldausgänge; lediglich Rastatt gelang es, einen deutlichen 5:1 Sieg gegen Forchheim herauszuspielen. Durmersheim spielte zu Hause gegen die Badener Badener SpVg. und erzielte ein Unentschieden von 2:2. Offenb. behauptete sich in Achern knapp durch einen 2:1 Sieg. Der VfB. Baden-Baden blieb auf eigenem Boden über Daxlanden mit 3:2 Tore Sieger. Schließlich reichte es noch Ruppheim zu einem 2:1 gegen Niederbühl, womit der Platzverein Ruppheim ebenfalls Sieger blieb.

Der Tabellenstand in Südbaden:

Table with 5 columns: Team, Spiele, gew. unent. verl., Tore, Punkte. Lists teams like Offenb., Rastatt, Durmersheim, etc.

Ruppheim — Niederbühl 2:1.

Nach mäßigen Leistungen beider Mannschaften ging Ruppheim zunächst in Führung, mußte aber durch die stark aufkommenden Gäste noch vor Pause den Ausgleich hinnehmen. Nach der Pause übernimmt Ruppheim noch das Kommando und stellt bald auf 2:1 womit der Sieg sichergestellt wurde.

VfB. Baden-Baden — Detigheim 3:2.

Der Boden war in vollstän dig aufgeweichtem Zustand und stellte an alle Spieler große Anforderungen. Baden mußte schon nach 5 Minuten durch 11 Meter das 1. Tor hinnehmen. Der Ausgleich kam als Führungstor folgten von Baden in der 14. und 19. Minute. Nach der Pause konnte Baden das Spiel noch mehr für sich gestalten und ein 3. Tor schießen. Gegen Spielende gelang es Detigheim das Resultat auf 3:2 zu stellen.

Achern — Offenb. 1:2.

Achern war bedeutend besser, jedoch schließlich vom Pech verfohlet dem in der 27. Minute das 2. folgte. Nach der Pause war die Ueberlegenheit Acherns zeitweise drückend, aber nur einmal gelang es ihnen, erfolgreich zu sein.

Durmersheim — SpVg. Baden-Baden 2:2.

Durmersheim verlor in diesem Spiel leichtsinnigerweise einen Punkt. Durch einen Nachschuß erzielte Baden-Baden, nachdem beide Mannschaften mehrere Erfolgsmöglichkeiten ungenutzt gelassen hatten, das 1. Tor. Ein überaus heftiger Angriff ergibt schließlich wenig später noch das 2. Tor. Ein 11 Meter brachte Durmersheim bis zur Pause den 2:1 Stand. Nach der Pause war Baden zunächst überlegen, mußte sich dann aber vollständig in seine Hälfte zurückdrängen lassen und den Ausgleich hinnehmen.

Forchheim — Rastatt 1:5.

Nach anfänglich ausgeglichenerm Spiel nahm Rastatt die Führung in die Hand. In der 23. Minute konnten die Gäste zum ersten Mal einschließen, mußten dann den Ausgleich hinnehmen, konnten aber bis zur Pause auf 3:1 stellen. Die 2. Hälfte steht Rastatt noch stärker im Vorteil, 2 Tore, in der 20. und 28. Minute geschossen, ergab dann 6:1 Stand.

Wienna Wien legte in Stuttgart über die Riders mit einer prächtigen Leistung vor 10000 Zuschauern leicht mit 6:0 (3:0).

Zwischen Deutschland und Oesterreich wurde ein Handball-Ländertkampf vereinbart, der alljährlich zweimal durchzuführen werden soll.

Südwestdeutsche Borgmeisterchaften.

Zwischenrunde Baden-Pfalz-Saar in Karlsruhe.

Der südwestdeutsche Amateurborgverband brachte am Samstag abend in Karlsruhe im Friedrichshofsaal die Zwischenrunde zu den Borgmeisterchaften zum Austrag. Die Veranstaltung hatte einen glänzenden Verlauf aufzuweisen. Die Kämpfe nahmen durchweg den erwarteten und spannenden Verlauf, mit Ausnahme des Kampfes Heuberger (08 Mannheim) gegen Schord (03 Ludwigshafen), in welchem der Meister Heuberger nach technisch hochstehendem Kampf von Schord ausgepunktet wurde. Das Kampfergebnis, bestehend aus den Herren Liebhatte (Pöhnitz Karlsruhe), Haue (1. RW), Straub (Sparta Frankfurt), Ringrichter Werle (Mannheim) und Schwind (Mannheim), amtierte zur vollsten Zufriedenheit.

In den Paarungen mußten bedauerlicherweise einige Verletzungen eintreten, da wegen Krankheit die Partner von Häufiger (08 Mannheim), Lennert (WR. Mannheim) und Claus (Pöhnitz Karlsruhe) am Start nicht erscheinen konnten. Dafür kamen Häufiger und Lennert zusammen und Claus wurde kampflöser Sieger. Deimling (1. RW), — Huber (08 Mannheim) eröffneten den Abend mit einem Schautkampf, der unentschieden endete.

Im ersten Meisterschaftskampf im Federgewicht konnte Schord (03 Ludwigshafen) gegen den favorisierten Heuberger (08 Mannheim) einen Punktssieg erringen. Schord lag in den ersten beiden Runden mehr im Angriff und brachte diese mit Punktverwertung an sich, während Heuberger die dritte Runde für sich entschied.

Apfelbach (03 Ludwigshafen) kämpfte im Federgewicht gegen Grieb (WC. Singen). Grieb bogte sehr unfauber und ver-

